Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1916 Nr. 524 — Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.35 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609

Sonnabend, 4. November 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Der Vierverband und die Balkan-Offensive

Dobrudscha und Mazedonien

Bern, 2. November. Zur militärischen Lage führt General La Croix im „Temps" u. a. aus: Die Ereignisse in der Dobrudscha, die Räumung Siebenbürgens und die Leistungen Mackensens entnerven die öffentliche Meinung. Zweifellos sind die Mißerfolge, die sich die rumänischen Truppen in den letzten Wochen zugezogen haben, für die Franzosen um so empfindlicher, als diese wieder gewohnheitsgemäß voreilige Hoffnungen gehegt hätten. Der neue Beweis militärischer Kraft Deutschlands hat die Oeffentlichkeit beunruhigt, und man fragt sich, ob die Deutschen denn ins Ungemessene neue Heere aufstellen könnten und ob es nicht entmutigend sein müsse, zu sehen, wie sie allen neuen Anforderungen die Stirn bieten. Tatsächlich muß dies Schauspiel auch Eindruck machen.

Sofia, 2. Nov. Das Organ des Kriegsministeriums „Voenni Izvestia" führt bei der Zusammenfassung der bisherigen Resultate des Balkanfeldzuges aus: Vom Einsetzen der Offensive Sarrails am 14. September bis 1. November, also im Zeitraum von 18 Tagen, ist das Ententeheer bis Kenali und den Cernafluß gelangt. In wesentlich kürzerer Zeit, nämlich vom 2. bis 19. September und 10. bis 29. Oktober erreichten deutsch-bulgarische Truppen in der Dobrudscha die Linie Ostrova—Babadag, womit sie ein Gebiet von 13 600 Quadratkilometer besetzten. Im Süden drang der Feind täglich kaum 500 Meter vorwärts, trotzdem sind die dortigen bulgarischen Hauptstellungen unberührt geblieben. Dagegen drangen die deutsch-bulgarischen Truppen bei ihren beiden Offensiven in der Dobrudscha täglich 7 Kilometer vorwärts, rangen den Feind an allen Stellen nieder, überrannten die befestigten Hauptstellungen, besetzten fünf Festungen, machten 40 000 Mann zu Gefangenen, erbeuteten unermeßliches Kriegsmaterial und Lebensmittel. Hierbei sind die Verluste der Gegner im Norden und Süden gegenüber den unseren unverhältnismäßig größer. Trotzdem General Sarrail riesiges Menschenmaterial opferte und alle Anstrengungen machte, um diese Stellungen zu besetzen, die sein rechter Flügel vor unserer Gegenoffensive im August einnahm, ist ihm dies nicht gelungen. Alle diese Tatsachen erklären, weshalb die Entente über die Balkan-Offensive verzweifelt ist.

Mackensens Dobrudschasieg

Manchester, 30. Okt. „Manchester Guardian" schreibt in einem Leitartikel über Rumänien:

Die Wahrheit ist, daß die verbündeten Mächte die Fähigkeit des Feindes vollständig unterschätzt haben, zu gleicher Zeit dem russischen Angriff Widerstand zu leisten und eine Offensivbewegung gegen Rumänien zu beginnen. Von den vielen Fällen in diesem Kriege, wo sich die Deutschen wieder erholten, ist dies der bemerkenswerteste und von vielen strategischen Gewinnen in diesem Kriege ist der von Mackensen an der Dobrudscha vielleicht der bemerkenswerteste nach der Schlacht an der Marne.

Halil Bey über die Kriegslage

Wien, 3. Nov. Ein Vertreter der „Associated Preß" hatte eine Unterredung mit dem in Wien weilenden türkischen Minister des Auswärtigen Halil, der die wirtschaftliche finanzielle und die militärische Lage der Türkei als höchst zufriedenstellend bezeichnete. Gegenüber den von der Entente verbreiteten Gerüchten über die Möglichkeit eines Sonderfriedens der Türkei mit der Entente erklärte Halil Bey, wir stehen und fallen mit den Zentralmächten und gegenwärtig liegt kein Anzeichen vor, daß irgendein Mitglied unserer Gruppe fallen wird, solange wir Deutschland an der Spitze unserer Vereinigung haben. Der deutsche Siegeswille und die deutsche Organisation sind für die Türkei die Bürgschaft des Erfolges. Halil Bey sprach dann in enthusiastischer Weise über die deutsche Organisation, die den Willen des Volkes zur Grundlage und den höchsten Patriotismus zur Bewegungskraft habe. Die Organisationsarbeit in der Türkei, zu der Deutsche herbeigezogen werden, verbessere sich stets. Ueber die Verhältnisse in der Türkei, sagte der Minister, durch die nach deutschem Muster erfolgte Gründung eines Nahrungsmittelamts, in dem auch verschiedene Deutsche sitzen, sei das Problem der Ernährung der großen Städte gelöst. Die Ernten seien sehr gut ausgefallen. Der Minister schloß: Wir Türken sind mit den Zentralmächten eins in der Entschlossenheit, unsere nationale Unabhängigkeit zu verwirklichen. Obwohl uns in den letzten Jahren viel von unseren Territorien genommen wurde, ist unser Reich in Bezug auf Ausdehnung, Fruchtbarkeit und natürlichen Reichtum noch immer groß genug, um ein blühendes Gemeinwesen abzugeben, in dem für alle Platz ist.

Flüchtlinge aus Finnland

Kopenhagen, 2. Nov. In den letzten Tagen sind in verschiedenen schwedischen Häfen Boote mit Flüchtlingen aus Finnland eingetroffen. „Aftenposten" zufolge haben die jungen Finnen die Flucht ergriffen, weil die Russen beginnen, junge Finnen im Alter von 19 bis 25 Jahren zu den Waffen einzuberufen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Kampftätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. In einzelnen Abschnitten des Somme-Gebiets starkes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Sailly gingen gestern früh im Nahkampf wieder verloren. Feindliche Vorstöße östlich von Gueudecourt und gegen den nördlichen Teil des St. Pierre-Vaast-Waldes sind gescheitert.

Das französische Feuer gegen die Feste Vaux flaute gegen Abend ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihren bis zu sieben Malen wiederholten vergeblichen Versuchen, uns die am 30. Oktober gestürmten Stellungen westlich von Folv. Krasnolesic (links der Narajowka) wieder zu entreißen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

An der siebenbürgischen Südfront wurden rumänische Angriffe durch Feuer oder im Bajonettkampf abgeschlagen. Südwestlich Predeal und südöstlich des Roten-Turm-Passes stießen wir nach und nahmen über 350 Rumänen gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Keine Kanzlerrede im Reichstage

Berlin, 3. November. Wie die „Kreuz-Ztg." erfährt, ist die Meldung, daß der Reichskanzler heute im Reichstage das Wort ergreifen wird, nicht zutreffend.

Zur Charakteristik der französischen Heeresberichte

schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Der französische Heeresbericht vom 30. Oktober nachmittags meldete: Entsprechend ihrer Gewohnheit haben die Deutschen aus Rache für ihre Niederlage vor Verdun Reims heftig beschossen. Hierzu ist zu bemerken: Ihrer Gewohnheit entsprechend, Erfolge aufzubauschen, sind die Franzosen bestrebt, die vor Verdun errungenen örtlichen Erfolge zu einer deutschen Niederlage zu stempeln. Von einer Niederlage kann keine Rede sein, das wissen die Franzosen selbst am besten. Die Beschießung von Reims hat stattgefunden, weil die Franzosen ebenfalls ihrer Gewohnheit entsprechend hinter der deutschen Front gelegene Orte, wie Pont Faverger, Warmeriville und Vitry, beschossen haben. Wenn der französische Bericht des ferneren hervorhebt, daß bei der Beschießung von Reims einige Zivilpersonen getroffen wurden, so ist darauf hinzuweisen, daß die Franzosen durch die Beschießung der genannten Orte selbst wieder eine Anzahl ihrer eigenen Leute getötet haben. Hiermit haben sie den bisher durch eigenes Feuer getöteten 2115 französischen Zivilpersonen wieder neue beklagenswerte Opfer hinzugefügt. Die Meldung der französischen Heeresleitung scheint auf Fernwirkung bei den Neutralen berechnet zu sein.

Deutsche Kriegsgefangene in Sibirien

Hamburg, 2. Nov. Vor einigen Tagen ging durch die Presse eine Notiz der „Basler Nachrichten", daß die letzten Rücktransporte deutscher Kriegsgefangener aus Sibirien gegenwärtig stattfänden und daß im November keine Kriegsgefangenen mehr in Sibirien sein würden. Der Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene des Hamburger Landesvereins vom Roten Kreuz teilt hierzu mit, daß nach seinem Erachten diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht, da sowohl Mitteilungen von Gefangenen selbst, als auch sonstige aus Rußland eintreffende Berichte sie als höchst unwahrscheinlich hinstellen.

Der Wert der Preisprüfungsstellen

Von Generalsekretär Gustav Bergmann (Berlin).

III.

Man hat geglaubt, je mehr Freiheit und Rechte die Preisprüfungsstellen haben, desto schneller und besser würden sie ihre Pflicht erfüllen und die Schwierigkeiten ihrer Aufgaben überwinden können.

Man braucht die Tätigkeit der Preisprüfungsstellen gar nicht näher zu kennen, um sich selbst sagen zu können, daß den Preisprüfungsstellen überhaupt zuviel zugemutet worden ist. Die Folge davon ist eben, daß ihre Arbeit vielfach nur Stückwerk sein kann, um so mehr, weil sich fortgesetzt die Verhältnisse im Handumdrehen ändern, und eine Verordnung die andere jagt. Wer unter solchen Umständen von den Preisprüfungsstellen erwartet, daß sie den gesamten Nahrungsmittelverkehr beherrschen, überwachen und an der Regelung desselben erfolgreich mitwirken werden, übersieht vor allem, daß die Tätigkeit der Preisprüfungsstellen nur zum kleinsten Teil eine selbständige ist. Es haben die verschiedensten Instanzen, vom Oberbefehlshaber an, auch ein Wort mitzureden.

Von den Vorwürfen, die gegen die Preisprüfungsstellen erhoben worden sind, sollen hier nur einige herausgegriffen werden, ohne daß beabsichtigt ist, die Preisprüfungsstellen zu verteidigen. Im „Berl. Börs.-Cour." vom 5. Mai 1916 wurde von einer „unterrichteten Seite" behauptet: „Die Erwartungen die man (damit ist doch gewiß nur ein bestimmter Kreis gemeint) auf die Pr. Pr. St. gesetzt hatte, sind schwer getäuscht worden. Ein schlagendes Beispiel hierfür liefert die Pr. Pr. St. Groß-Berlin. Sie soll, statt schnell und kräftig einzugreifen, immer zu spät gekommen sein, ihre Preispolitik soll viel zu wünschen übrig lassen, sie soll es bei halben und schwächlichen Maßnahmen, z. B. bei der Veröffentlichung der Namen von Lebensmittelwucherern, belassen haben, usw. Aus diesen allgemeinen Behauptungen kann der „Nichtunterrichtete" alles andere, nur nicht „schlagende Beweise" entnehmen. Um aber zu zeigen, wie wenig begründet diese allgemeinen Vorwürfe sind und wie verständlich es ist, daß diese „unterrichtete Seite" und ihre Kreise zu einem absprechenden Urteil über die Preisprüfungsstellen kommen mußten, sei folgendes bemerkt: Wer aus einer nicht schleunigst vorgenommenen Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen den Schluß zieht: die Pr. Pr. St. tue nichts, sie enttäuische und versage, der weiß nicht oder begreift nicht, daß gerade dabei die größte Vorsicht geboten ist, weil die festgesetzten Preise nur für den Bezirk der betreffenden Preisprüfungsstelle, nicht aber auch für die anderen Bezirke gelten. Die Folge aller möglichst niedrig festgesetzten Preise war doch stets, daß die Waren nach den benachbarten Bezirken gingen, wo höhere Preise zu erlangen waren.

Es gibt unter den unzufriedenen „Konsumentenvertretern" auch Leute, welche verlangen, daß die Preise ebenso niedrig oder nicht viel höher festgesetzt werden, wie sie in normalen Zeiten waren. Sie berücksichtigen dabei nicht einmal, daß man allenfalls dem inländischen Warenerzeuger oder Händler die Preise vorschreiben kann, nicht aber dem ausländischen, und sie bilden sich ein, wenn überall im Reiche billige Preise gelten würden, daß dann die Erzeuger und Hersteller ebensoviel Waren herschaffen würden, weil ihre Existenz nicht von der Einstellung des Betriebes, sondern von dem Absatz ihrer Waren abhängig sei. Ist es nicht selbstverständlich, daß Leute, die solche Anschauungen haben und vertreten, durch die Preisprüfungsstellen „schwer enttäuscht" werden mußten? Wenn z. B. die Preisprüfungsstelle Groß-Berlin im Dezember 1915 den Anträgen der Verbrauchervertreter gefolgt wäre und nicht gezögert, sondern schleunigst die Gemüsepreise auf der Basis festgesetzt hätte, wie sie der Reichskanzler geschaffen hatte, dann wäre tatsächlich eine Katastrophe eingetreten. Wenn Kohlpreise, die im Großhandel schon auf über 7 Mk. für den Zentner gestiegen waren, der Höchstpreisbestimmung des Reichskanzlers entsprechend für die Erzeuger auf 2,50 Mk. und den Kleinhandel auf 5 Mk. festgesetzt worden wären, dann wäre überhaupt keine Ware mehr auf den Markt gekommen, am allerwenigsten aber ausländische, auf die wir zu jener Zeit hauptsächlich angewiesen waren. Die billigen Preise hätten also nur auf dem Papier gestanden, wie es ja so oft der Fall ist.

Ob man nun in dieser Preispolitik der Preisprüfungsstelle Groß-Berlin einen Schutz der Verbraucher oder — wie die „unterrichtete Seite" meinte — einen „Schutz der Gewerbebetriebe" zu suchen hat, wird wohl keinem denkenden Menschen zweifelhaft sein.

Es ist ferner die Zusammensetzung der Preisprüfungsstellen bemängelt worden. Wer sich jedoch daran klammert, daß auf jeder Seite genau die gleiche Anzahl Vertreter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191611041-11/fragment/page=0001

sitzen, und eine Ungerechtigkeit darin erblickt, wenn das Verhältnis 10:11 oder 12:11 oder 11:12 ist — was praktisch nämlich gar nichts zu bedeuten hat — der beweist doch nur, daß es ihm vielmehr auf die Machtverhältnisse als auf die sachliche Arbeit ankommt. In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse aber so, daß die Verbraucher besser vertreten sind, als die anderen Kreise. Während die Verbrauchervertreter sich fast in allen Fragen einig sind, steht der Vertreter der Warenerzeuger, des Großhandels oder des Kleinhandels oft allein mit seiner Ansicht. Es wird oft seitens der Warenerzeuger behauptet, nicht sie, sondern der Handel nehme zu viel Nutzen in Anspruch. Von einer Einigkeit der „anderen Seite" können die Verbrauchervertreter kaum reden, und das kommt nur ihnen zustatten.

Die deutsch-norwegische Streitfrage

Berlin, 2. Nov. In einem Leitartikel der „Neuen Zürcher Zeitung" über die „deutsch-norwegische Streitfrage" heißt es: „Weshalb wird das norwegische Verbot nur für eine ganz bestimmte Art von Kriegsschiffen, eben für die U-Boote, aufgestellt? Schon diese Beschränkung auf denjenigen Typ, den England und Frankreich in ihrer bekannten Note an die neutralen Seestaaten herausgegriffen und beanstandet haben, zeigt, daß die norwegische Maßnahme durch die Ententemächte veranlaßt worden ist." Das norwegische Verbot bedeute dem Wortlaute nach Neutralität, aber eine solche, die einseitig eine der großen Kriegsparteien Vorteile biete. Weiter heißt es: „Was das Deutsche Reich gegenüber Norwegen zur Zeit als sein Recht in Anspruch nimmt, ist die Durchsuchung der norwegischen Schiffe auf Kriegsbannware und die Beschlagnahme und eventuelle Vernichtung solcher norwegischer Schiffe, die mit Bannware betroffen werden und zu deren Verbringung in einen Hafen dem deutschen Kriegsschiff die Möglichkeit fehlt. Selbstverständlich muß in allen derartigen Fällen der Mannschaft und den Passagieren des mit Vernichtung bedrohten Handelsschiffes Gelegenheit zur Rettung geboten werden." „Die deutschen Maßnahmen entsprechen der Vereinbarung, die im Verlaufe des bekannten Notenaustausches zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem Deutschen Reich in Betreffe des U-Bootkrieges abgeschlossen worden ist. Wir stehen vor der bemerkenswerten Tatsache, daß Präsident Wilson den mit verschärfter Kraft auflebenden deutschen Unterseebootkrieg als im Rahmen des Völkerrechts liegend, erachtet, und daß er es ablehnt, dem deutschen Kriegstauchboot den Charakter eines völkerrechtlich anerkannten Kriegsschiffes abzusprechen, daß dagegen die norwegische Regierung in Bezug auf die Tauchboote der englisch-französischen Auffassung beipflichtet."

Die Stimmung in Norwegen

Kristiania, 2. Nov. Während, wie gemeldet, einige Zeitungen einen deutsch-norwegischen Ausgleich empfehlen und den Beginn dazu in den augenblicklichen Beratungen der Regierung sehen, erklärt ein anderer Teil der Presse zu dem „ernsten deutschen Schritt" gegenüber der norwegischen Verordnung vom 13. Oktober Stellung nehmen zu müssen. So gibt es augenblicklich hier zwei Strömungen in der öffentlichen Meinung. Die eine erkennt an, daß Norwegen mit der U-Bootverordnung eine gefährliche auswärtige Politik getrieben hat; die andere gibt sich jedoch immer noch den Anschein, als wenn sie sich der Gefahr, in den Weltkrieg hineingezogen zu werden, nicht bewußt sei.

Kopenhagen, 2. Nov. „Politiken" meldet aus Kristiania:

Die Anschauung, daß nun eine versöhnliche Stimmung zwischen Deutschland und Norwegen eingetreten sei, herrscht jetzt in allen Kreisen. Sie ist namentlich an der Börse zum Ausdruck gekommen, wo eine allgemeine Steigerung in Schiffahrtswerten um durchweg 30—40 vom Hundert zu verzeichnen war. Der allgemeine Eindruck ist der, daß die Krise zwischen Deutschland und Norwegen ihren Höhepunkt überschritten habe, und daß eine friedliche Lösung nun wahrscheinlich sei. Alle Gerüchte von einer Mobilmachung sind aus der Luft gegriffen, ihre Entstehung ist wahrscheinlich auf die Nervosität zurückzuführen, die in den ersten Tagen der Krise einzelne Kreise ergriffen hat. Die Handelsflotte Bergens hat im Oktober 8 Dampfer mit einem Gesamtwert von 4 625 000 Kronen verloren. Eine der größten Reedereifirmen in Bergen unterhandelt in diesen Tagen über den Verkauf ihrer Schiffe für 40 Millionen Kronen. Eines der Mitglieder der norwegischen Abordnung, die mit England über die Regelung der norwegischen Einfuhr verhandeln soll, ist gestern nach Norwegen zurückgekehrt und hat mitgeteilt, die Verhandlungen würden in dieser Woche zum Abschluß kommen und zu einem für Norwegen befriedigenden Ergebnis führen.

Wachsende Lebensmittelschwierigkeiten in Rußland

London, 2. Nov. Die „Times" bringt einen Bericht aus Petersburg, wonach die Lebensmittelkrise täglich größeren Umfang annimmt. Die Beratungen an der gestrigen Sitzung der Budgetkommission ließen keinen Zweifel über den Ernst der Lage übrig. Verschiedene Redner wiesen auf die Notwendigkeit hin, sofort kräftige Maßnahmen im Interesse der arbeitenden Klassen zu ergreifen, wenn man die allerbedrohlichsten Folgen vermeiden wolle. Die Lage des Arbeiterstandes sei unhaltbar geworden, da die Leute keine Lebensmittel mehr erhalten, ohne täglich stundenlang vor den Geschäften zu warten. Die Kommission war sich darüber einig, daß die Regelung der Lebensmittelfrage in die Hände eines bestimmten Ministeriums gelegt werden müsse. Die Mehrheit war aber bezeichnenderweise dagegen, das Ministerium des Innern mit dieser Sache zu betrauen. Miljukow sagte, daß dieses Ministerium stets bereit sei, sich in solchen Fragen von politischen Erwägungen leiten zu lassen. Der fortschrittliche Block hat eine Entschließung in diesem Sinne angenommen und darauf gedrungen, Höchstpreise für die wichtigsten Lebensmittel festzusetzen und die Semstwos, die Handelskammern und die öffentlichen Körperschaften mit dem Verkauf, dem Transport und der Verteilung der Lebensmittel zu betrauen. Die Kommission beschloß mit großer Mehrheit, daß es notwendig sei, Höchstpreise für Getreide, Schuhwerk, Textilwaren, Petroleum, Seife und andere Artikel festzusetzen.

Englisch-französische Friedensströmungen

Von der Schweizer Grenze, 2. Nov. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet: In London wurde ein Bureau unter dem Titel „Peace Negotiations Comittee" eröffnet, das Unterschriften für eine Eingabe an die englische Regierung sammelt, in der diese aufgefordert wird, die erste beste Gelegenheit jetzt zu ergreifen, um Unterhandlung zwischen den Kriegführenden anzubahnen. Es sei möglich, aus den jüngsten Aussprüchen Greys und den letzten Reden des Reichskanzlers, daß die Meinungsverschiedenheiten auf einem Punkt angelangt seien, wo auf vernünftige Weise verhandelt werden könne. Auch in Frankreich sind Friedensorganisationen an der Arbeit.

Rotterdam, 2. Nov. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß die Regierung beschlossen habe, auf Grund der Reichsverteidigungsakte eine Verordnung zu erlassen, die eine Strafe darauf setzt, wenn ein britischer Untertan ohne besondere Erlaubnis den Boden des Landes einer feindlichen Kriegführenden Macht betritt.

Belfort abermals beschossen

Von der Schweizer Grenze, 2. November. Die „Basler Nachrichten" melden: Montag nachmittag hörte man bis tief in die Nacht hinein Kanonendonner von der Vogesenfront her. Um 1 Uhr morgens hoben große Kaliber zu sprechen an. Dumpf und schwer dröhnten die Geschütze nach der Schweizer Grenze herüber und schreckten die Bewohner der Außenquartiere Basels aus dem Schlafe. Mit dem Grollen der schweren Geschütze mischte sich das Schnellfeuer der leichteren Kaliber. Auch den Dienstag über kamen die Kanonen nicht zur Ruhe und am Nachmittag wuchs das Geschützfeuer zeitweise zu größter Stärke an. — Weiter berichtet dasselbe Blatt: An der Sundgaufront hat seit Sonntag eine starke Artillerieaktion eingesetzt. Nachdem in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Belfort abermals aus deutschen schweren Kerngeschützen beschossen worden war, ist in der folgenden Nacht eine neue starke Beschießung der Städte Altkirch und Pfirt durch die Franzosen erfolgt. In Altkirch wurde glücklicherweise kein nennenswerter Schaden angerichtet, weil die Geschosse größtenteils über die Stadt hinwegingen. Dagegen hat die Beschießung von Pfirt Schaden an den Häusern der Innenstadt angerichtet, während die Bahnanlagen vollständig verschont blieben. Personen sind weder in Altkirch noch in Pfirt zu Schaden gekommen.

Die griechische Frage im englischen Unterhause

Rotterdam, 2. Nov. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Im Unterhause wurde die griechische Frage erörtert, und es wurde besonders über die Haltung der Regierung gegenüber Venizelos geklagt. Lord Robert Cecil wies darauf hin, wie unerwünscht es sei, auswärtige Fragen von so delikater Art im Hause zur Sprache zu bringen. Er warnte das Haus, allen Berichten aus Athen blind zu glauben, Cecil sagte, man wünschte in England nichts anderes als die Wohlfahrt Griechenlands, und diese sei nur zu erreichen, wenn das Land sich mit den Westmächten verbünde. Was Venizelos' Regierung betreffe, so hätten die Alliierten sie überall da als tatsächliche Regierung anerkannt, wo sie in Griechenland durch eine Mehrheit anerkannt gewesen sei. Venizelos sei nicht über Bord geworfen worden. England tue alle Schritte mit Frankreich gemeinsam. Der Gedanke, daß die Alliierten den König Konstantin auf seinem Platze halten wollten, sollte auch bei dem König nicht aufkommen.

„Daily News" sagt zu dieser Erklärung Cetils, daß man sie nur mit Beunruhigung betrachten könne. Cecil habe die ihm gestellten Fragen ausweichend beantwortet. Die Frage lautete, ob die alliierten Regierungen sich geweigert hätten, Venizelos mit seinem Kabinett als offizielle Regierung anzuerkennen. Das Blatt sagt, man müsse fürchten, daß man nur einen Schluß aus Cetils Antwort ziehen könnte, und zwar einen sehr betrübenden und beschämenden Schluß. Man müßte abwarten, ob man den begangenen Fehler noch wieder gutmachen könne.

Der bulgarische Heeresbericht

Sofia, 2. Nov. (Amtlicher Bericht.) Mazedonische Front: Schwache feindliche Abteilungen, die nördlich vom Malikfee vorgedrungen waren, sind durch unsere Truppen in östlicher Richtung vertrieben.

Im Cerna-Bogen haben wir einen schwachen Angriff des Feindes zurückgeschlagen.

Am Fuße der Belasica Planina und an der Struma-Front geringe Artillerietätigkeit. Während des Kampfes am 31. Oktober hat der Feind im Strumatal schwere Verluste erlitten. Im Abschnitt zwischen den Dörfern Christos und Baraklibschuma haben wir über fünfhundert unbeerdigte Leichen, viele frische Gräber und zerstreut eine beträchtliche Menge von Ausrüstungsgegenständen und Waffen gefunden.

An der Küste des Aegäischen Meeres beschoß ein feindlicher Monitor ohne Ergebnis unsere Stellungen bei Orfano.

Rumänische Front: Die Lage ist unverändert. Vier feindliche Kriegsschiffe beschossen zwanzig Minuten lang die Stadt Konstanza. Unsere Küstenbatterien zwangen die Schiffe sich zu entfernen. Die Beschießung hat weder Opfer gefordert, noch Schaden verursacht.

An der Donau bei Rustschuk und Svistow beiderseitiges Artilleriefeuer.

Der italienische Heeresbericht

vom 2. November. An der Front der julischen Alpen griffen gestern tagsüber unsere Truppen starke feindliche Verteidigungsanlagen auf den Höhen östlich von Görz und neue Linien mehrfacher Gräben östlich von Valone an. Auf dem Karst rissen am Vormittag Artillerie und Minenwerfer durch heftiges Vernichtungsfeuer große Lücken in die feindlichen Linien. Um 11 Uhr wurde unsere Infanterie zum Sturm angesetzt. In der Gegend von Görz eroberten wir trotz großer Schwierigkeiten des Geländes, das durch die letzten Regenfälle sumpfig geworden war, und trotz des hartnäckigen Widerstandes des Gegners ausgedehnte Gräben auf den Westabhängen des Sivoli und bei San Marco, sowie auf den Höhen im Osten des Sober. Auf dem Karst nahmen die tapferen Truppen des 11. Armeekorps im Sturm die steilen, bewaldeten Kämme des Veliki Hribach (Höhe 348) und der Höhe 376, den Berg Pecina und die Höhen der Cote 308 östlich von ihm. Sie gingen bis etwa 1 Kilometer östlich von Segti im Süden der Straße Oppacchiasella-Costanjevica vor. Eine starke feindliche Linie wurde an mehreren Stellen überschritten und später gegen hartnäckige feindliche Angriffe gehalten. Während des Tages machten wir 4731 Gefangene, darunter 132 Offiziere, und erbeuteten zwei Batterien von 10,5 Zentimeter-Geschützen, jede aus drei Geschützen bestehend, außerdem Maschinengewehre, zahlreiche Tiere und Kriegsmaterial aller Art. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf einige Orte am unteren Isonzo ab. In Pieris wurden ein Soldat getötet, ein Stabsarzt und drei Soldaten verwundet. Alle gehörten dem Roten Kreuz an. Ein starkes Geschwader von 16 Caproni-Flugzeugen, begleitet von Nieuport belegte feindliche Lager im Frigedo-Tale mit Bomben. Es wurden hier zwei Tonnen Sprengstoffe abgeworfen. Trotz des Feuers zahlreicher Abwehrbatterien und des Angriffs feindlicher Flieger kehrten die kühnen Flieger alle unverletzt in ihr Lager zurück.

Die Schutzhaft

Berlin, 2. Nov. Der Ausschuß des Reichstags begann heute die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Schutzhaft während eines Kriegszustandes; die Frage der Schutzhaft hatte bekanntlich in der Reichstagssitzung vom Sonabend Anlaß zu lebhaften Erörterungen im Plenum gegeben. Hierzu beantragten die Fortschrittler: gegen einen Deutschen ist die Anordnung oder Aufrechterhaltung der Haft oder einer Aufenthaltsbeschränkung durch die vollziehende Gewalt auf Grund des Kriegs- oder Belagerungszustandes nur dann zulässig, wenn sie zur Abwendung einer Gefahr für die Sicherheit des Reiches erforderlich ist.

Ein ähnlicher Antrag war von nationalliberaler Seite, ein weitergehender Antrag von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft eingegangen.

Ein Zentrumsredner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung die ganze Frage recht ernst nehmen werde; was sie jetzt erlebt habe, sei nur ein Auftakt und das ganze Volk, der ganze Reichstag stehe hinter ihm, wenn er angesichts des wunderbaren Heldenmuts an der Front wie in der Heimat dringend fordere, die Regierung solle die prächtige Stimmung im Vaterlande nicht dadurch stören, daß sie an dem stürmischen Verlangen des Reichstags und des Volkes untätig vorübergehe. Er erwarte bestimmt bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags im Januar eine entsprechende Vorlage.

Oberst v. Wrisberg gab darauf eine entgegenkommende Erklärung ab. Von den Generalkommandos sei bereits eine Liste der in Betracht kommenden Fälle eingefordert.

In der Abstimmung wurde der fortschrittliche Antrag angenommen.

Eine Gedächtnisfeier

Wien, 2. Nov. Heute vormittag fand auf dem Zentralfriedhofe eine Trauerfeier für alle im Felde gefallenen und im Kriege verstorbenen Angehörigen der bewaffneten Macht statt. Erzherzog Leopold Salvator erschien in Vertretung des Kaisers. Ferner nahmen an der Feier teil: Kriegsminister von Krobatin mit der Generalität und sämtlichen dienstfreien Offizieren der Garnison sowie den nach Wien zur Dienstleistung kommandierten deutschen Offizieren. Nach der Trauermesse fand eine Gedächtnisfeier beim Heldengrabe statt, wo der Erzherzog am Sockel des Heldendenkmals einen mächtigen Kranz des Kaisers Franz Joseph niederlegte. Auch der Bevollmächtigte des preußischen Kriegsministeriums, Oberstleutnant v. Kornatzki, legte für die am Zentralfriedhof ruhenden deutschen, österreichischen und ungarischen Soldaten einen prächtigen, mit Schleifen in den beiden verbündeten Staaten geschmückten Kranz nieder.

Eine verrückte Verleumdung

Ottawa, 2. Nov. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die kanadische Regierung wurde verständigt, daß von deutscher Seite die Mundschwammseuche (aphta) unter dem kanadischen Vieh eingeschleppt worden sei. Deutsche Agenten sollen sich an schweizerische Einwanderer gewandt haben und ihnen Bouillon angeboten haben, die für diesen Zweck präpariert war. Die Einwanderungsbehörden sind verständigt.

Versenkt

London, 2. Nov. Lloyds meldet: Der Fischdampfer „Nellie" ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Ferner wurden die norwegischen Dampfer „Delta" (3103 Tonnen) und „Tromp" (2751 Tonnen) versenkt.

London, 31. Okt. Die Blätter melden: Das Schiff „Zumaya" aus San Sebastian ist gesunken. Ein Mann wurde gerettet. Der Fischdampfer „Arethusa" ist gesunken. Der britische Dampfer „Cacumer" (2500 Tonnen) ist gestrandet, ebenso der Trawler „Gird Edith".

Amsterdam, 3. Nov. Der niederländische Dampfer „Oldambt" wurde bei Hoek van Holland auf den Strand gesetzt.

Zur Versenkung des Dampfers „Angeliki"

London, 1. Nov. „Daily Telegraph" meldet aus Athen, daß wegen der Versenkung des Dampfers „Angeliki" die deutsche Gesandtschaft eine Erklärung veröffentlicht, in der sie versichert, daß kein deutsches Unterseeboot etwas gegen griechische Schiffe unternehmen dürfe, deren Papiere in Ordnung seien. Nur solche Schiffe, die revolutionäre Mannschaften zur Verstärkung der Ententetruppen an Bord hätten, dürften angegriffen werden. Was den Dampfer „Angeliki" betreffe, so sei die deutsche Gesandtschaft davon überzeugt, daß keine Rede davon sein könne, daß das Schiff von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde.

Amsterdam, 2. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen vom 1. November: Die Regierung teilt mit, daß keine amtlichen Schritte wegen der Versenkung des Dampfers Angeliki getan werden sollen, ehe die Untersuchung beendet ist.

Auslandslügen über Montenegro

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Trotz entschiedener amtlicher Widerlegung wollen in der uns feindlichen Auslandspresse die Meldungen nicht verstummen, daß in Montenegro ein Aufstand ausgebrochen sei, und daß ungeachtet scharfer Maßnahmen zur Unterdrückung die Gärung und Aufruhrbewegung in der Bevölkerung andauere. Diese Nachrichten sind ganz und gar unbegründet. Jeder Besucher des Landes kann sich überzeugen, daß in Montenegro volle Ruhe herrscht, und daß auch die Stimmung der Bevölkerung eine durchaus ruhige ist. Wohl waren uns die Montenegriner zu Beginn der Besetzung feindselig gesinnt und standen der Militärverwaltung mit Mißtrauen gegenüber, doch war selbst damals, als die Militärverwaltung im Lande erst Ordnung schaffen mußte, von einem Aufstande niemals die Rede. Vereinzelte Versuche, die Stimmung der Bevölkerung zu unseren Ungunsten zu beeinflussen, wurden sofort unterdrückt und Widersächlichkeiten nachdrücklich bestraft. Seither tritt nicht nur vollständige Ruhe ein, sondern auch wirkliche Zufriedenheit. Die Bevölkerung gewann eben dank der zielbewußten Tätigkeit der Verwaltung die Ueberzeugung, daß „Recht und Gesetz" in ihrem eigensten Interesse im Lande herrschen müssen und fügt sich willig allen Anordnungen, deren Zweckmäßigkeit sie mittlerweile einsehen und verstehen lernte. Als besonders erfreuliches Anzeichen für die Stimmung der Bevölkerung darf angesehen werden, daß die Montenegriner bereits freiwillig an dem wirtschaftlichen Aufschwunge des Landes mitzuarbeiten beginnen. Bei dieser Sachlage besagen die böswillig ausgestreuten Gerüchte gerade das Gegenteil dessen, was sich im Lande zuträgt.

Jedem Urdefangenen müßte diese klare Darstellung des Sachverhalts genügen, nach allen bisherigen Erfahrungen aber wird die uns feindliche Auslandspresse auch weiterhin über die Stimmung der Montenegriner das Blaue vom Himmel herunter lügen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191611041-11/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Kriegerdenkmäler und Kriegerehrungen

Das Königliche Konsistorium zu Magdeburg rät aus Anlaß von bedauerlichen Vorkommnissen den Gemeindekirchenräten erneut, von jeder überhasteten Beschlußfassung, Ankauf oder Herstellung künstlerisch minderwertiger, fabrikmäßig hergestellter, das ganze Heimatland grob verunstaltenden Kriegerdenkmäler abzusehen, die noch dazu zu sehr hohen Preisen angeboten werden. Im Einvernehmen mit hochverständigen Beratern wird sich mannigfaches, von Fall zu Fall Eigenartiges, Bodenständiges, für den betr. Ort oder Platz Geeignetes, oft mit viel geringeren Mitteln beschaffen lassen. Neben Ehrenhainen, Gedächtnishallen, Gedenktafeln und Denkmälern wird dabei vom Konsistorium auf eine besondere Art der Ehrung unserer Helden verwiesen, nämlich durch Schaffung und Begründung von Waisenhäusern, Invaliden- und Soldatenheimen sowie Siedlungen in der Art der Gartenstädte, die in ferner Zukunft an unsere große Zeit erinnern können. Sachgemäße und kostenlose Auskunft, Beratung und Begutachtung erteilt in allen Fällen die unter Vorsitz von Oberpräsident von Hegel für die Provinz Sachsen begründete „Beratungsstelle für Kriegerehrungen" in Halle, Friedenstraße 22 (Architekt G. Wolff). Alle Gesuche um Genehmigung zur Errichtung von Denkmälern oder Gedenkzeichen auf öffentlichen Straßen und Plätzen sind vor Erteilung der erforderlichen Genehmigung unter Beifügung von Zeichnungen in doppelter Ausfertigung der Beratungsstelle in Halle einzureichen.

Um zur Errichtung und Beschaffung von Gedenktafeln, Denkmälern und Kriegerehrungen geeignete Anregung und mannigfache Vorbilder zu liefern, hat der Provinzialverband des Vereins für religiöse Kunst im Laufe des Jahres bereits an verschiedenen Punkten der Provinz eine Wanderausstellung von Entwürfen und Vorbildern für Kriegerehrung in Kirchen und auf Kirchhöfen veranstaltet, die sich überall, wo sie stattgefunden, starken Besuchs und verständnisvoller Teilnahme erfreut hat. In nächster Zeit wird die Ausstellung folgende Orte aufsuchen: Naumbrg 8.—16. November, Eisleben 22.—30. November, Eilenburg 6.—14. Dezember, Falkenberg (Bez. Halle) 2. bis 10. Januar 1917, Wittenberg 16.—24. Januar und Suhl 30. Januar bis 7. Februar. Der Besuch der sehr lehrreichen und wertvollen Ausstellung ist aufs wärmste zu empfehlen.

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Alfred Müller aus Jessen, Vizefeldwebel Otto Grüneberg aus Lichtenburg, Gefreiter Paul Müller aus Plossig, Gefreiter Gustav Schulze aus Sierenzhain, Gefreiter Walter Ködel aus Herzberg, Vizefeldwebel Otto Lehmann aus Gräfendorf, Gefreiter Paul Schubert aus Altherzberg, Kriegsinvalide Willy Schröter aus Falkenberg, Unteroffizier Wilhelm Fuchs, Gefreiter Heinrich Haupt, Landsturmmann Wilhelm Richter, sämtlich aus Großthienig, Gefreiter Karl Wesner aus Haida, Landsturmmann Otto Stein, Gefr. Herm. Mehlitz, Gefr. Rich. Wendt, Utffz. Herm. Wendt, Pionier Heinrich Weiß, Matose Henze, Gefreiter August Fischer, Gefreiter Gustav Voigt, sämtlich aus Wittenberg, Musketier Otto Röhner aus Dommitzsch, Gefreiter Erist Gutewort aus Marzahna, Lehrer Hermann Borchers, Musketier Richard Hildebrandt und Kanonier Otto Ziesenitz aus Aschersleben, Unteroffizier Rudolf Throlf und Krankenträger Otto Reichardt aus Zeitz, Kriegsfreiwilliger Musketier Karl Dockhorn und Gefreiter Karl Franke aus Eisleben, Füsilier Fritz Weiße aus Lüttchendorf, Sanitätsunteroffizier Paul Schubert aus Benndorf, Soldat Karl Römmermann und Soldat Fritz Jähne aus Klostermansfeld, Musketier Paul Meier aus Mansfeld, Gefreiter Albert Hänsgen, Gefreiter Otto Löwe und Musk. Gustav Lüdicke aus Hettstedt, Füsilier Alfred Kießling aus Theißen, und Gefreiter Richard Eichhorn aus Draschwitz.

*

— **Weißenfels**, 2. November. (Einzug von Militär). Nachdem in der vergangenen Woche die Mannschaften des Ersatz-Bataillons vom 4. Jäger-Regiment wieder nach Naumburg übergesiedelt sind, hat heute das Ersatz-Bataillon vom 27. Inf.-Regt. hier seinen Einzug gehalten. General-Major v. Heinitz wandte sich vor dem Beziehen der Standquartiere an das Bataillon in einer markigen Ansprache.

— **Molmeck**, 2. Nov. (Nach Warschau versetzt.) Der hier tätig gewesene Lehrer Max Scholz ist seit dem 28. Oktober 1916 an einer deutschen Schule in Warschau als Lehrer tätig.

— **Arnstadt**, 2. November. (Kriegsstiftung). Von einem hiesigen Bürger, der ungenannt bleiben will, sind 20000 Mark gestiftet worden. 8000 Mk. sollen für die Säuglings- und Mutterfürsorge Verwendung finden. Die übrigen 12000 Mark sind bestimmt zur Unterstützung deutscher Veteranen des jetzigen Krieges. Unterstützt werden sollen besonders Veteranen aus der Stadt oder dem Fürstentum. Die Stadt hat die Schenkung angenommen.

— **Leubingen**, 2. Nov. (Eine unerwartete Freude) erlebte die um ihren nach amtlicher Meldung im Kriege gefallenen Sohn, den Utffz. Paul Schomburg trauernde Familie Schomburg hier. Bereits war die Todesanzeige veröffentlicht und der Gedächtnisgottesdienst abgehalten, als der Totgeglaubte aus französischer Gefangenschaft schrieb, daß er sich wohl befinde.

— **Oschersleben**, 2. Nov. (13jährige auf dem Wege zur Front.) Am 20. Oktober haben sich, wie erst jetzt mitgeteilt wird, die 13jährigen Schulknaben Herbert Appuhn und Ernst Rustenbach von hier aus dem elterlichen Hause unter Mitnahme von hundert Mark entfernt. Sie gingen morgens nach Crottorf und lösten dort Fahrkarten nach Goslar. Bisher fehlt jede Spur von den Flüchtlingen; wie diese Schulkameraden mitgeteilt haben, beabsichtigten sie, nach Mülhausen im Elsaß zu fahren, um von dort aus an die Front zu gelangen.

Zur Vorbereitung auf die 400jährige Feier der Reformation 1917

erläßt das Königliche Konsistorium zu Magdeburg soeben eine eingehende Verfügung an die Gemeindekirchenräte, deren Hauptzüge allgemeiner Kenntnis und Beachtung wert sind. Das Jahr 1917 wird als ganzes für uns zum Reformationsjahr werden, und es muß als solches im kirchlichen und gottesdienstlichen Leben rechtzeitig und in rechter Weise ausgestaltet werden. An erster Stelle wird darauf hingewiesen, daß eine wirklich fruchtbringende Feier des Gedenkjahres durch die Gemeinden ohne genauere Kenntnis der Geschichte und Bedeutung der Reformation nicht denkbar ist. Darum muß Person und Werk Luthers auf alle mögliche Weise, in Vorträgen, Unterricht, Familenabenden, Festspielen, usw. den Gemeinden nahe gebracht und verständlich gemacht werden. Als zweite besondere Aufgabe wird die Wiedererweckung des Liederguts aus der Reformationszeit hervorgehoben. Denn zu den schönsten Schätzen, die Kirche und Volk der Reformation verdankt, gehört neben der Bibel und dem Katechismus Luthers vor allem das evangelische Kirchenlied. Unser Gesangbuch hat 24 Lieder von Luther mit 23 eigenen, fast durchweg eigenartig schönen, kraftvollen Weisen. Beschämend ist es, daß davon im allgemeinen nicht mehr wie 4—6 bekannt sind und gesungen werden. Das Reformationsjubiläum muß dazu verhelfen, daß Luthers Lieder in höherem Maße Eigentum der Gemeinden werden als bisher. Zu diesem Zweck werden im einzelnen eine ganze Reihe beachtenswerter und bedeutsamer Winke und Weisungen gegeben.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

— **Dessau**, 2. Nov. (Die Anhaltische Landessynode) nahm die Vorlage über die Ausschreibung von Matrikularbeiträgen für die Landessynodalkasse an. Ein Antrag des Anhaltischen Landesvereins für innere Mission auf Aufhebung der Bordelle und energische Bekämpfung der Prostitution auf dem Wege staatlicher Gesetzgebung fand Annahme.

— **Mansfeld**, 2. Nov. (Luthervorträge.) Zur Vorbereitung der 400. Wiederkehr des Reformationsjahres sollen in diesem Winterhalbjahre an den Sonntagnachmittagen in der Georgkirche Luthervorträge veranstaltet werden.

— **Weißenfels**, 2. November. (Schulnachrichten). Die jetzt über das Schuljahr 1915/16 erschienenen Schulnachrichten über die 4 Volksschulen weisen nach, daß an den 78 Schulklassen 4 Rektoren, 71 Lehrer und 8 Lehrerinnen unterrichten. 19 Lehrer waren zum Heeresdienst eingezogen. Die Zahl der Schulkinder bezifferte sich auf 4148. Warmes Frühstück wurde an 500 bedürftige Schulkinder unentgeltlich verabreicht. 21 Kinder wurden Solbädern und Ferienkolonien überwiesen.

Aus Landes- und Stadtparlamenten Verbandstagungen — Wahlen

— **Schafftädt**, 2. November. (Steuern) Durch den Bezirksausschuß sind an städtischen Steuern genehmigt worden: 180 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer und 270 Proz. zu den Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern.

— **Zeitz**, 2. Nov. (Die Einweihung des neuen Amtsgerichtsgebäudes.) Durch eine schlichte Feier wurde gestern vormittag 11 Uhr das neuerbaute Amtsgerichtsgebäude dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— **Kösen**, 2. Nov. (Eine Wandelbahn für die Kurgäste?) Eine Reihe von Stadtverordneten haben bei der Kösener Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag eingebracht: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Kösener Magistrat zu ersuchen, mit Kurhausbesitzer Hermann Weber in Bad Kösen in Verhandlung zu treten, ob Weber bei Wiederaufbau seines Grundstücks sich nicht bereit finden lassen würde, die Loreleypromenade längs seines ganzen Grundstücks zu überdachen, so daß dadurch eine Wandelbahn für die Kurgäste geschaffen wird."

Lebens- und Genußmittelfragen

— **Erfurt**, 2. Nov. (Die Lebensmittelversorgung in den Thüringer Kurorten) Der Thüringer Bäderverband hielt hier am 26. Oktober d. Js. unter zahlreicher Beteiligung seine diesjährige Jahresversammlung. Im Vordergrund der vom Vorsitzenden des Verbandes, Oberverwaltungsgerichtsrat Leutheuser-Jena, geleiteten Verhandlungen stand die Frage der Versorgung der Kurgäste mit Lebensmitteln. In reger Aussprache ging die übereinstimmende Ansicht dahin, daß es den Thüringer Kurorten nur mit den größten Schwierigkeiten möglich war, im Sommer 1916 den Kurbetrieb aufrecht zu erhalten, da trotz dem nicht bestrittenen Wohlwollen, das von den Landesbehörden den Interessen der Kurorte entgegengebracht wurde, die Zuweisungen an den notwendigsten Lebensmitteln, insbesonder an Fleisch und Butter, nicht der Zahl der anwesenden Kurgäste entsprachen und ihre Versorgung deshalb aus den überwiesenen Mengen nicht in dem Umfang möglich war, wie sie die Einheimischen fordern durften. Man hielt diese unzureichende Ueberweisung um so weniger für gerechtfertigt, als die Heimatgemeinden der Kurgäste durch deren wochenlange Abwesenheit entsprechend entlastet waren, die Kurgäste also die Zuweisung gleicher Mengen während der Abwesenheit im Kurort wohl beanspruchen konnten. Da die Befürchtung nahe liegt, daß die Kurorte im kommenden Jahr oder auch schon im Winter (bei Winterbetrieb) bei gleich ungünstigen Verhältnissen den Kurbetrieb schwerlich eröffnen oder wenigstens aufrecht erhalten können, wurde beschlossen, die zuständigen Landesbehörden und Reichsstellen nochmals dringend zu ersuchen, die erforderliche Regelung zur gleichen und ausreichenden Versorgung der Kurgäste mit den notwendigsten Lebensmitteln zu treffen, insbesondere auch im Hinblick auf die auch das Allgemeinwohl treffenden Gefahren, wenn die Fortführung des Fremdengewerbes in den Thüringer Kurorten im kommenden Jahr unmöglich gemacht werden würde. Natürlich würde ein völliger oder nur teilweiser Stillstand im kommenden Jahr auch für die späteren Jahre schädigend wirken. Nach Rechnungslegung und Vorstandswahl, wobei man den bisherigen Vorstand einstimmig wiederwählte, wurde die Versammlung geschlossen.

— **Weißenfels**, 2. November. (Die Lebensmittel-Preisprüfungsstelle) setzte auf die Eingabe der Fischerinnung hin den Preis für ein Pfund Karpfen auf 1,70 Mk., für Schleie auf 2 Mk. und für Saalefische auf eine Mark fest. — Es wird angenommen, daß täglich pro Kopf der Bevölkerung ein Pfund Kartoffeln zugeteilt werden kann. Für später soll ein Zusatz, namentlich für Schwerarbeiter, ins Auge gefaßt werden. Mit der Herabsetzung der Rindfleischpreise wird gerechnet. Vom 7. Nov. ab darf in der Stadt Vollmilch nur gegen Milchkarte verabfolgt werden.

— **Arnstadt**, 2. Nov. (Milchverarbeitungsanlage). Um der immer mehr fühlbar werdenden Butterknappheit einigermaßen entgegenzutreten, hat der Gemeinderat beschlossen, eine Milchverarbeitungsanlage hier einzurichten; er hat zu diesem Zweck 12000 Mark bewilligt. Zur Lieferung der nötigen Milchmengen sollen die leistungsfähigen Landwirte der umliegenden Ortschaften gewonnen werden.

Diebstähle und andere Straftaten

W. **Jena**, 2. November. (Eine Diebesbande verhaftet). Die hiesige Polizei kam auf die Spur einer Diebesbande, zu der ein Hilfsschutzmann und entlassener Hilfsschutzmann gehören. Mit Hilfe ihrer Familienangehörigen stahlen diese hier bei einem Fleischermeister eine Kassette mit 1100 Mark und andere Wertsachen. Einer der Diebe hatte dort seine Tochter als Dienstmädchen in Stellung gegeben, die den Diebstahl ausführen mußte. Die ganze Gesellschaft wurde in Haft genommen. Man glaubt, ihr noch mehr Einbrüche nachweisen zu können.

— **Schleiz**, 2. Nov. (Diebesfrechheit.) Aus einem Hühnerstall an der Oettersdorfer Straße wurden nachts 10 Hühner und ein Hahn im Wert von 50 bis 60 Mark gestohlen. Den Tieren waren die Köpfe abgeschnitten worden, die die Diebe am Tatort liegen ließen. Mit welcher Ruhe und Sicherheit der Einbruch ausgeführt wurde, beweist der Umstand, daß einem am Leben gelassenen Hühnchen ein Zettel um den Hals gehängt war mit der Aufschrift: „Musterung! Wegen allgemeiner Körperschwäche ein Jahr zurück".

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

)(**Greiz**, 2. Nov. (Der Doppelmord.) Die benachbarte stille Dorfgemeinde Göttendorf ist, wie schon kurz gemeldet wurde, gestern der Schauplatz einer furchtbaren Bluttat gewesen. Der in den 30er Jahren stehende Handarbeiter Hermann Seidel tötete seine beiden Kinder, einen Jungen von 4 und ein Mädchen von 6 Jahren und schnitt sich dann den Hals auf. Als der 12 Jahre alte Stiefsohn aus der Schule kam, fand er die Stubentür versperrt. Durch das Schlüsselloch sah er den Vater aufgeregt im Zimmer umherlaufen, doch öffnete er nicht. Als mittags die Mutter von der Arbeit kam und die Tür noch immer zu war, stieg man durch das Fenster ein. Der Anblick, der sich nun darbot, war grauenvoll. Im Bett lagen die beiden Kinder tot, neben ihnen blutüberströmt der Vater, der noch lebte und sofort nach Greiz in das Krankenhaus gebracht wurde, wo sein Zustand sich so besserte, daß Lebensgefahr nicht mehr besteht. Wie sich herausstellte, hat der unselige Mann das eine Kind mit einer Schnur erdrosselt, das andere mit dem Kopfkissen erstickt. Dann hat er beide nebeneinander ins Bett gelegt, sich neben sie gebettet und sich mit einem Rasiermesser den Hals aufgeschnitten. Seidel war bis vor einigen Wochen Armierungsarbeiter und ist zuvor in der Jutespinnerei in Triebes in Arbeit gewesen. Wegen Krankheit ist er aus dem Heeresdienst entlassen worden. Der Mann scheint schwermütig geworden zu sein. Vor einigen Tagen war er noch einmal in Gera und danach ist sein Wesen immer verschlossener geworden. So scheint der letzte Grund zu der Verzweiflungstat die Sorge um die Familie gewesen zu sein.

W. **Langensalza**, 2. Nov. (Ein Vater von sieben Kindern tödlich verunglückt.) Auf dem hiesigen Güterbahnhof verunglückte der 51 Jahre alte Weichensteller Karl Apel aus Ufhoven tödlich; er hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

W. **Eisenach**, 2. Nov.. (Tod infolge Verblutung.) Vor dem Georgentor wollte ein Mann in der Dunkelheit Kraut schneiden. Dabei glitt das Messer ab und traf ihn ins Bein. Der Mann schleppte sich bis in seine Wohnung, wo er zusammenbrach. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, doch starb der Mann schon unterwegs infolge Verblutung.

Verschiedene Nachrichten

— **Aus Anhalt**, 2. Nov. (Der Harzklub), dem zur Zeit insgesamt 110 Zweigvereine mit 13508 Mitgliedern angehören, zählt im Herzogtum Anhalt 12 Zweigvereine mit 1327 Mitgliedern, nämlich den Verein Ballenstedt mit 330 Mitgliedern, Bernburg mit 71 Mitgliedern, Cöthen mit 111 Mitgliedern, Dessau mit 335 Mitgliedern, Gernrode mit 96 Mitgliedern, Güntersberge mit 37 Mitgliedern, Harzgerode mit 83 Mitgliedern, Neudorf mit 15 Mitgliedern, Rieder mit 91 Mitgliedern, Staßfurt-Leopoldshall mit 113 Mitgliedern, Zerbst mit 45 Mitgliedern. Der Zweigverein Siptenfelde ruht seit Kriegsbeginn.

— **Schafftädt**, 2. November. (Prämien für Dienstboten). Seitens des Vaterländischen Frauenvereins werden im November an unverheiratete weibliche Dienstboten, die längere Zeit im Dienst bei Mitgliedern gestanden haben, Diplome usw. ausgeteilt werden.

— **Königsee**, 2. Nov. (Schadenfeuer.) In der Bäckermühle von Günther Bernhard entstand am Montag abend Feuer, durch welches die großen Scheunen, die reichlich mit Getreide und Futter gefüllt waren, ein Raub der Flammen wurden. Nur mit Mühe konnten das Rindvieh und die Pferde gerettet werden. Tauben, Hühner und Enten sind in den Flammen umgekommen.

Landwirtschaftliches

Eine Abwehr

Der Verband der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat bei Beratung über die Höchstpreisfestsetzung für Rüben im Hauptausschuß des Reichstags von „Machenschaften des Handels" gesprochen. Eine amtliche Erklärung vom 28. Oktober wendet sich gegen „unerhörte Preistreibereien und Spekulationen" und behauptet, „daß Händler und Ankäufer einzelner Städte das Land durchziehen und den Landwirten Preise bieten, an deren Erzielung diese oft selbst garnicht gedacht haben."

Wieder soll die Schuld an unerfreulichen Zuständen dem Handel aufgebürdet und von denjenigen Stellen abgelenkt werden, die auf Grund der ihnen eingeräumten Befugnisse die Verantwortlichkeit zu tragen haben. Der sachkundige Handel war sich über den Minderertrag der Kartoffelernte seit vielen Wochen klar und konnte es nicht verstehen, daß die Behörden, die ebenso gut unterrichtet sein mußten, als Ersatz der fehlenden Kartoffel in erster Reihe in Frage kamen, solange gezögert haben. Die Stadt- und Kreisverwaltungen hatten das dringendste Bedürfnis, für ihre Bevölkerung angesichts der Futternot und der allgemeinen Ernährungsschwierigkeiten Vorräte für den Winter zu sammeln. Gleichzeitig stellten die Molkereigenossenschaften, die Pferdehalter, die ganz unzulänglich versorgt werden, die Dörrgemüsefabriken usw. gewaltige Ansprüche. Für die Deckung aller dieser Bedürfnisse bediente man sich des Handels, der sich bemüht hat, die Ware an die Verbraucher zur Verteilung zu bringen. Eine bedeutende Steigerung der Preise mußte naturgemäß eintreten, da bei der unzureichenden Lieferung von Kartoffeln für die menschliche Ernährung und dem Verbot ihrer Verfütterung der ganze Bedarf sowohl für die menschliche wie tierische Ernährung seine Befriedigung nur in diesen Wurzelfrüchten suchen konnte. Dies geschah, soweit der Handel in Betracht kommt, ohne Machenschaften und Spekulationen. Die Händler haben in den bei weitem meisten Fällen ihre Aufträge gegen eine mäßige Provision ausgeführt und keinen Vorteil von der Preissteigerung gehabt. Den Nutzen zogen die Erzeuger, die in ihren Forderungen den Geboten erheblich voraneilten.

Die unbegründeten Vorwürfe amtlicher Stellen gegen den Handel zwangen uns zu energischer Abwehr.

Rechtzeitiger Bezug von künstlichen Düngemitteln für die Frühjahrsbestellung 1917

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß mit dem Bezuge von künstlichen Düngemitteln schon in der zweiten Hälfte November begonnen werden muß, da es bei der regelmäßig im Frühjahr herrschenden Knappheit an Eisenbahnwagen und bei dem Mangel an geschulten Arbeitern sonst den Lieferwerken unmöglich ist, den an sie herantretenden Anforderungen zu genügen.

Ein frühzeitiger Abruf ist namentlich bei Kainit und Kalidüngesalzen dringend erforderlich; diese Düngemittel sind in ausreichender Menge vorhanden, und deren rechtzeitiges Eintreffen hängt lediglich davon ab, daß den Werken die Möglichkeit gegeben wird, die Abladungen über einen längeren Zeitraum zu verteilen.

Hausschlachtungen

In den landwirtschaftlichen Betrieben bestehen vielfach vertragliche Verpflichtungen, daß den ständigen Arbeitern und Beamten auf dem Lande als ein Teil ihres Lohnes die Lieferung eines Schweines zusteht. Landwirtschaftliche Vertretungen haben nun an die zuständigen Stellen den Antrag gerichtet, daß für diese Schweine die Hausschlachtung genehmigt wird. Es handelt sich hierbei um eine sehr wichtige Frage im Dienste der ländlichen Arbeiterschaft, da die vorerwähnten vertraglichen Abmachungen für die Gewinnung ständiger Arbeiter von größtem Werte sind.

Verantwortlich:
für den politischen Teil i. V.: Dr. **Simon**; für **Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling**; für **Oertliches, Gerichtssaal**, Kongresse und Sport: **H. Mieschner**; für den übrigen Teil: Dr. **Simon**; für den Anzeigenteil: **O. Kreibohm**, sämtlich in Halle (Saale).

Alle Zuschriften in Bezugs- und Anzeigenangelegenheiten sind nur an die „Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung" zu richten, dagegen die Schriftleitung betreffende Zuschriften nur an die „Schriftleitung der Halleschen Zeitung".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191611041-11/fragment/page=0003

Walhalla-Theater.
Anf. 8.10 Uhr. (6536

Heute zum 3. Mal:

„Eine Ehe".

Die Tragödie einer Frau

Wladislaw . . . . Hofschauspieler Hans Schreiner a. G.
Tageskasse 10—1½ und 4—6 Uhr.

Thalissaal, Dienstag, 7. November, 8 Uhr
Einmaliges **persönliches** Gastspiel

RITA SACCHETTO

und die **MEISTERSCHUELERINNEN** ihrer **TANZSCHULE**

Programm: Tänze zu Kompositionen von Schubert, Rubinstein, Grieg, Mozart, Chopin u. a. (6368

Karten zu 4, 3, 2, 1.50, 1.— bei Heinrich Hothan.

Aufsicht über Schularbeiten.

Der Direktor der Latina beabsichtigt die Einrichtung einer Arbeitsstunde für Schüler (täglich von 4½ bis 6½ Uhr) in einem geeigneten Klassenraum seiner Anstalt, in welcher gegen geringe Gebühr die Schüler **unter Aufsicht** und Anleitung eines Lehrers ihre Schularbeiten erledigen können. Anmeldungen von 11 bis 1 Uhr im Amtszimmer. [6516

Gymn.-Direktor **Dr. Graeber.**

Für Herbst u. Winter!

Unterzeuge, Hemdhosen, Handschuhe
(warm gefüttert),
Damen- u. Herren-Strickwesten
Strümpfe — Socken — Schlüpfer
Schwitzer, Rodelmützen.

G. Liebermann, Geiststrasse 42.

Stadt-Theater

Sonnabend, den 4. Nov. 1916.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Tiefland.

Oper von Eugen D'Albert.

Sonntag nachm. Volksvorstellung:
Iphigenie auf Tauris.

Abends: Die Opernneuheiten:
Der Ring des Polykrates.
Hierauf: **Violanta.** 6566

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Sonnabend: Der Blumen Rache. — La Traviata.
Altes Theater: Sonnabend: Die lange Hule.
Operetten-Theater: Sonnabend: Das Drei Mäderl-Haus.
Schauspielhaus: Sonnabend: Frühlings Erwachen.

Magdeburg.
Stadt-Theater: Sonnabd.: Kollege Crampton.

Weimar.
Hof-Theater: Sonnabend: Die Räuber.

Erfurt.
Stadt-Theater: Sonnabend: Der Erbförster.

Zahnpraxis Zimmermann.
Augustenstr. 24 hpt. Tel. 4830.
(am Walhalla). 9—12½ u. 3—8.

Stadtbad.

Haarpflege - Räume.
Kopfwäsche 6072
Kräuter-Behandlung
Para-Massage
Gesichtsdampfbäder
Hand- u. Fußpflege.

Hosenträger von 1.— Mk. bis 5.—. Mk.
Sehr große Auswahl. [6963
H. Sehnee Nachfl., Gr. Steinstr. 84.

Kath. Vieweg

Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 81.
Mitgl. d. R.-Sp.-V.

Korsett-Spezial-Geschäft
I. Ranges.
Spezialität in
Anfertigung nach Mass

Reichhaltiges Lager für sehr starke Damen bis 100.

Telephon 3264.

Herrenanzüge, Winterjoppen,
jetzt noch preiswert in großer Auswahl
Otto Knoll Nachf.
Leipzigerstr. 36. 6525

Riehard Flemming,

Brüderstr. 16, am Markt, neben Löwen-Apotheke

Anfertigung von
Augengläsern jeder Art.
Militär-Feldstecher,
Kompasse, Schrittzähler,
Reisszeuge,
Baro- und Thermometer,
Taschenlampen. (7199
Fernruf 5127.

Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt
Große Brauhausstraße 22 II.

Zur besonderen Beachtung!

Bei
M. Schneider
finden Sie zu noch niedrigen Preisen:

Warme
Winter-Mäntel
Kostüme
Röcke
und
Blusen
Kein Kaufzwang
Besichtigung sehr lohnend.

Hauptpreislagen für
warme Mäntel
19⁷⁵ 26⁵⁰ 34⁰⁰

Jede Dame sollte sich bevor sie anderweitig kauft, von den Vorteilen, die ich jetzt biete, überzeugen.

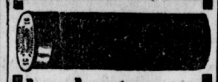
Nur neueste Schnitte.

Samt- u. Astrachan-Mäntel und Jacken
26⁰⁰
35⁰⁰ 48⁰⁰

M. Schneider,
Halle.

Ziehung 22. u. 23. Novbr. (6912
Nürnberger
Geld-Lotterie
für die St. Lorenzkirche.
4866 Geldgew. ohne Abzug bar ℳ
125000
50000
20000
Hauptgewinne
Bestellung mögl. sofort erbeten.
Lose zu Mk. 3.—
Porto u. Liste 35 Pfg. mehr versendet auch unter Nachn.
F. Emil Feiber
Hamburg 36 Stephansplatz 13

Überzeugen
Sie sich bitte
bei jedem Bedarf von der **Leistungsfähigkeit** der **Möbelfabrik**
C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36a u. b.
ca. 100 Musterzimmer.
Riesenauswahl.
Grosse Vorräte zu alten Preisen.



Jagdpatronen
rauchlos. und schwarzpulver.
Cal. 12 und Cal. 16
in allen Nummern
vorrätig
empfiehlt
Walter Uhlig
Halle a. S.
Leipzigerstrasse 2.
Fernruf 6947.

Alte Waffen kaufe und nehme in Zahlung an.

Apollo-Theater.

Heute und folgende Tage, abends 8,10:
Gastspiel des Neuen Theaters zu Hamburg.
Direktion: L. Spannuth-Bodenstedt.

„Im Krug zum grünen Kranze"

heiteres Volksstück mit Gesang in 4 Akten von **Spannuth-Bodenstedt.** Musik von **W. Rosendahl.**

Aufgeführt in hunderten von Vorstellungen in Hamburg, Bremen, Dortmund, Kiel, München etc.

Während der ganzen Kriegszeit ist bei keinem Stück

so viel gelacht worden

wie bei diesem Schlager. (6975

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.

Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann
Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends
9 bis 12 Uhr vormittags.

Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)
Marienstraße 17 I. (433

Landwirtschaftliche Maschinen

in allen Reichhaltiges Ersatzteillager

Ausführungen Grosse Reparaturwerkstatt

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Halle (Saale) Merseburgerstrasse 17/19. **Filiale Halberstadt** Königstrasse 35. [6883]

Pelzwesten
für unsere Krieger im Felde.
Otto Knoll Nachf.
Leipzigerstr. 36. 6523

Kräuter-Spezial-Geschäft
W. Ender
Heilkräuter und Bäder-Zusätze
— aller Art —
Wuchererstrasse 31
Halle a. S. * Fernruf 6960
6514

Rosen-Hauben

aus geölltem Gazepapier, welches das Wasser nicht durchläßt und ein Erfrieren der Kronen verhindert. Kein Abbrechen der Stämme mehr. 3 verschiedene Größen, à 35, 50 und 65 Pfg.

Wiederverkäufer Rabatt.

Moritz Bergmann,
Samenbaudlung,
Markt 20 (neben Werther & Co.)
Fernspr. 107. (6442

Winter-Paletots, Bozener Mäntel,
jetzt noch preiswert in großer Auswahl.
Otto Knoll Nachf.
Leipzigerstr. 36. 6524

Für die langen Winterabende empfehle
Modellierbogen
als: Festungen, Lampenschirme, Krippen, Ofenbilder, Soldaten, Ankleidepuppen.
Christbaumschmuck, Schiffe, Dekorationen zu **Schreiber's Kindertheatern** stets auf Lager.
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Steckrüben, Rotkohl, Möhren und Zwiebeln
kauft waggonweise (6527
Carl Dreyer,
Wriezebolzen.

Wasserreiner, bildschöner **Dobermann,** 6 Mon. alt, wachsam und taubenrein (Mutter mit Stammbaum), zu verkaufen
(6964) **Landsbergerstraße 61 I.**

Verlangte Personen

Suche zu sofortigem Antritt, evtl. nach Uebereinkunft, einen durchaus zuverlässigen, mit **Hovarischer Buchführung vertrauten**
Verwalter
für 1500 Morgen große Wirtschaft.
Rittergut Suderode
bei Vienenburg am Harz.

Suche für sogleich einen jungen Mann aus besserer Familie als
Volontär oder Verwalter
für meine 500 Morgen große Wirtschaft bei völligem Familien-Anschluß. (6491
Fritz Poppe,
Gutsbesitzer, Höhnstedt,
Bahnstation Teutschenthal.

Suche für Deputatschmied Kriegsvertretung. Führung von Dreschmaschine und Strohpresse sowie Instandhaltung elektrischer Anlage Bedingung. H. Harras, Domänenpächter, Rollenbagen b. Blankensee (Mecklbg.). (6487

Tüchtiger energischer
Aufseher
mit 30 Mädchen, eventl. einigen Männern, wird zum 1. März 1917 gesucht. (6513
Gutsverwaltung Aumühle b. Wildeshausen, Oldbg.

Oberschweizer.

Durchaus tüchtiger Oberschweizer, guter Melker u. Viehwärter, mit Gehilfen zu 50 Kühen und 8 Zugochsen sofort oder 15. November gesucht. Gehalt monatl. 250 Mk. Freie, schöne Wohng., elektr. Licht, Heizung, Deputat an Milch und Kartoffeln. Einsendung d. Zeugn. **E. Fischer,** Rittergutsbesitzer, Trünzig b. Werdau, Sa. 6504

Personen-Angebote

Tücht. Kranken-Schwester
mittl. Alt., f. **Wirkungskr.,** event. auch als Wirtschafterin, da auch i. Häusl. erfahr. u. gern tät. Gefl. Zuschrift. erbitt. Schwester Paula, **Großrudestedt 44.** (6472

Kaufmanns-Btw., tüchtige Geschäftsfrau, **möchte Filiale übernehmen,** gleichviel welcher Branche. Angebote an Frau **M. Eberley, Leipzig,** Lützenerstr. 98. (6945

Vermietungen

5-6-Zimmer-Wohnung,
nahe Riebeckplatz.
Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl, elektrischer Staubsauger, Bad, zwei Wasserklosetts, Doppelfenster, Gas elektr. Licht, Gas- und Feuerungsherd, viel Nebengelaß, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Schillerstraße 1,
schöner, sonniger I. Stock, mit freier Aussicht, 7 Zimmer, m. Balkon u. reichl. Zub., sof. od. später zu verm. Preis nach Uebereinkunft. Näh. daselbst im **Kontor.** (6379

Möbl. Zimmer,
besseres Haus, Berliner Ofen, Gas, Bad, Innenklosett, event. Klavierben., sof. od. spät. zu verm. **Beesenstr. 79 III.**

Berichtigung.

Infolge Verzögerung der Ueberführung kann die Beerdigung des verstorbenen

Herrn Hans Stavenhagen

am **Sonnabend, den 4. November nicht** stattfinden. Der Zeitpunkt der Beisetzung wird noch bekannt gegeben. [6973

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191611041-11/fragment/page=0004

Arbeitsgemeinschaften zur Kriegsbeschädigtenfürsorge

Auf Grundlage des „paritätischen" Gedankens haben sich Arbeitgeber und Arbeiter die Hand gereicht, um die kriegsbeschädigten Arbeiter zu versorgen und dem gewerblichen Leben wiederzugewinnen oder zu erhalten. Es geschieht dies durch Arbeitsgemeinschaften von Arbeitgebern und Arbeitern, deren Hauptaufgabe in der Beschaffung und Vermittlung von Arbeit an Kriegsbeschädigte besteht; darüber hinaus ist aber auch im Ausblick auf die Zeit nach Friedensschluß die schwierige Aufgabe der Wiedereinstellung der heimkehrenden Krieger von diesen Gemeinschaften ihrer Lösung zuzuführen. Im einzelnen sind die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaften etwa diese: Man hat zu prüfen, welche Stellen im Gewerbe für Kriegsbeschädigte, d. h. für die durch Kriegsbeschädigung in ihrer Erwerbstätigkeit beschränkten Personen vornehmlich in Betracht kommen, und weiter noch besondere Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen, namentlich dort, wo man bisher nur auf die Arbeit gleichwertiger Kräfte eingerichtet war. Daneben ist auch eine Verständigung über die Entlohnung herbeizuführen, denn ein minder leistungsfähiger Arbeiter kann einer vollen Kraft nicht gleichgestellt werden. Die Kriegsbeschädigten sind durch gemeinsame Vertrauensmänner auf den Grad ihrer Arbeitsfähigkeit und die Eignung für eine Arbeit zu prüfen. Vielfach wird man ihnen erst Lust und Mut zu machen haben, daß sie sich an die Arbeit heranwagen, wie man sie auch darüber aufzuklären hat, daß sie nicht etwa zu kurz dabei kommen, wenn sie, anstatt allein von ihrer Rente zu leben, noch durch Arbeit etwas verdienen. Mit dem früheren Arbeitgeber oder mit einem anderen Arbeitgeber ist zu verhandeln, um eine dauernde Stellung zu erwirken. Die Fürsorge muß aber ihre Fortsetzung finden, da die Gründe der Fürsorge bestehen bleiben. So wird die Arbeitsgemeinschaft zu wachen haben, daß der Kriegsbeschädigte von seinen Arbeitgebern nicht unbillig ausgenutzt wird, oder aber daß er von seinen Mitarbeitern aus Lohneifersucht nicht boykottiert wird; auch wird man in ihm die Lust zur Arbeit wachzuhalten und ihm, wenn ein Wechsel nötig ist, eine neue passende Dauerstelle zu verschaffen haben. Es kann auch im Laufe der Zeit wieder ein Berufswechsel mit neuer Berufsberatung nötig werden. Schließlich kann die Arbeitsgemeinschaft auch als Schlichtungsausschuß oder als Schiedsgericht wirksam werden in Streitfällen zwischen dem Arbeitgeber und dem Kriegsbeschädigten oder seinen Mitarbeitern. Das vaterländische Pflichtgefühl gegenüber den kriegsbeschädigten Vaterlandsverteidigern bei den Arbeitgebern wie bei den Arbeitern wach zu erhalten, wird sich die Arbeitsgemeinschaft besonders angelegen sein lassen müssen, denn es kann leicht geschehen, daß dieses Pflichtgefühl im Laufe der Friedenszeit wieder allmählich abflaut.

Die Organisation der Arbeitsgemeinschaften weist zwar gewisse gemeinsame Züge auf, jedoch bestehen auch wesentliche Verschiedenheiten, je nach Lage der Verhältnisse. Die Geschäfte der aus sich selbst heraus, in freier Verhandlung zwischen den Beteiligten entstandenen Arbeitsgemeinschaften werden durch Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände geführt und zwar haben sich dabei gewöhnlich die verschiedensten Richtungen der Arbeitgeber und Arbeiter, Arbeitgeberverbände, Innungen, Gewerkschaften usw. vereinigt. Einige Arbeitsgemeinschaften haben sich zur Leitung ihrer Verhandlungen einen unparteiischen Vorsitzenden gewählt, d. h. eine Person, die weder gewerblicher Arbeitgeber noch gewerblicher Arbeiter sein darf. Bei den Buchdruckern und Chemigraphen haben die Tarifgemeinschaften die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaften übernommen. Das Verfahren des Gastwirtsgewerbes Groß-Berlins, bei dem der paritätische Arbeitsnachweis als Organ der Arbeitsgemeinschaft bestellt worden ist, liegt im Interesse einer Vereinfachung der Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Da die Arbeitsnachweise über beträchtliche Erfahrungen und über ausgedehnte Beziehungen zu den Unternehmern verfügen, kann ihre Mitwirkung an der Arbeitsgemeinschaft nicht entbehrt werden.

Der dritte Brief des Grafen Zeppelin

Der Rittergutsbesitzer F. v. Bodelschwingh auf Haus Steinhauk bei Fulda hat folgenden Brief an den Staatssekretär Dr. Helfferich gerichtet:

„Euer Exzellenz

Ich hatte gestern von der Tribüne des Reichstages aus Gelegenheit, Euer Exzellenz Worte über den Fall Zeppelin zu hören. Da Euer Exzellenz trotz Ihres Amtes als Stellvertreter des Reichskanzlers anscheinend nicht darüber unterrichtet sind, durch welche Mittel zwei Untergebene des Herrn Reichskanzlers den Grafen zur Unterzeichnung des Briefes bestimmt haben, so gestatte ich mir zu sagen: Gewiß ist der Mann, den Seine Majestät der Kaiser als einen der größten Deutschen gefeiert hat, Mannes genug, um seine eigene Meinung auszusprechen und sich nicht eine andere Meinung aufdrängen zu lassen. Aber im vorliegenden Falle hat er unter einem seelischen Zwange gehandelt, der unter schlauer Spekulation auf die Empfindungen des Monarchisten, des Soldaten und des Edelmannes auf ihn ausgeübt worden ist. Ich gestatte mir ergebenst hinzuzufügen: Wo solche Mittel angewendet werden, da muß doch der Glaube an die Stichhaltigkeit der für die eigene Haltung maßgebenden Gründe ein sehr schwacher sein. Dem Herrn Reichskanzler lasse ich Abschrift dieses Schreibens zugehen und behalte mir seine Veröffentlichung vor. Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung habe ich die Ehre zu verbleiben

Euer Exzellenz sehr ergebener
F. v. Bodelschwingh,
Rittergutsbesitzer."

An Seine Exzellenz
den Staatssekretär des Innern Herrn Dr. Helfferich,
Berlin.

Rücktritt des australischen Premierministers (?)

London, 1. Nov. Aus Sidney wird der „Morning Post" telegraphiert: Man erwartet, daß Hughes zurücktreten wird, falls die Volksabstimmung gegen die Dienstpflicht ausfällt.

Frankfurt a. M., 2. Nov. Die „F. Z." meldet: Einer Londoner Meldung zufolge wurde auf den australischen Premierminister Hughes in Kium (Viktoria) ein Mordanschlag unternommen. Ein Mann schlug das Fenster der Villa Hughes ein und schoß auf Hughes, der zu Bett lag. Der Schuß ging fehl, der Täter entkam. Der australische Finanzminister Higgs und die australischen Minister Gardiner und Russel traten zurück, weil die Regierung die Wahlbeamten ermächtigte, jüngere Leute zu tragen, ob sie in Uebereinstimmung mit den Erfordernissen die Landesverteidigung gestimmt hätten. Für die Art in der das, wie berichtet, abgelehnte Referendum über die Dienstpflicht seitens der australischen Regierung beeinflußt wurde, ist charakteristisch, daß der Beamte des statistischen Amtes Leighton entlassen wurde, weil er Flugschriften gegen die Dienstpflicht ohne Namensunterschrift verbreitete.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 3. November

Keine Stadtverordnetensitzung

Am Montag, den 6. d. Mts., keine Sitzung der Stadtverordneten.

Halle, den 3. November 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Keil.

Gefährliches Gerede

Kürzlich soll ein Bauer auf die Frage von Städtern, ob er noch Kartoffeln oder Butter verkaufen könne, kurz und bündig erklärt haben: „Nein, an das Stadtvolk verkaufe ich nichts, die können meinetwegen vor Hunger umkommen." So erzählt eine Stadtfrau der andern, und diese erzählt es wieder weiter.

Kürzlich soll ein Geschäftsmann in einer Stadt gesagt haben, der Krieg könne seinetwegen noch Jahre dauern, denn für ihn wäre der Krieg ein sehr einträgliches Geschäft. So erzählt draußen auf dem Lande eine Bauersfrau der andern, und diese erzählt es ebenfalls weiter.

Am Biertische im „Weißen Rößle" sitzen sie wieder zusammen, die Bierbankstrategen. Heute erzählen sie wieder einmal eine „empörende" Kriegsgeschichte nach der andern. Der eine von ihnen berichtet, daß er einen Bekannten habe, der seinem Sohne bisher 100 Pakete ins Feld geschickt habe, von denen nur 20 ihn erreichten, die übrigen hätten die Vorgesetzten unter sich verteilt.

Solche und ähnliche Redereien laufen durch unser Volk, und manche von diesen hat jeder wohl schon gehört. Geht man den Dingen auf den Grund, so findet man nirgends den Vorgesetzten, der das getan hat. Die Geschichten sind glatt erfunden, sie werden nach dieser oder jener Seite hin ausgeschmückt, und sie werden von urteilslosen Menschen, die es überall gibt, geglaubt. An und für sich ist derartiges Gerede solche Torheit und solcher Blödsinn, daß der Schwindel von einem ruhigen und urteilsfähigen Menschen sofort erkannt wird. Leider werden aber solche Redereien auch von vielen geglaubt und dann als Tatsachen ruhig weiter erzählt.

Neben der Torheit hat solches Geschwätz jedoch auch eine sehr gefährliche Seite. Es ist klar, daß durch solche Geschichten die Unzufriedenheit und Verbitterung gesteigert wird. Das Klagen und Schimpfen, so albern und übertrieben es ist, nimmt kein Ende, sondern bekommt immer wieder neue Nahrung. Vor allen Dingen aber wird der Burgfriede in unserem Volke gefährdet, mögen die müßigen Schwätzer es wollen oder nicht wollen. Der Bauer wird verbittert gegenüber dem Städter, der Städter gegenüber dem Bauern, der Fabrikant gegenüber dem Arbeiter, der Arbeiter gegenüber dem Fabrikanten, der Vorgesetzte gegenüber dem Untergebenen, der Untergebene gegenüber dem Vorgesetzten. Solche Rederei ist eine Brunnenvergiftung, die sich schädlicher gar nicht denken läßt. Das geschriebene Wort steht unter Zensur, und es ist für den vorliegenden Fall wenigstens gut so, sonst könnte man auch noch derartigen Unsinn in den Zeitungen lesen. Leider kann das gesprochene Wort nicht unter Zensur gestellt werden. Hier wäre es ebenso nötig. Man kann in solchen Fällen den gesunden Menschenverstand anrufen, das ruhige, besonnene Urteil, die gute, vaterländische Gesinnung. So viel an jedem Deutschen, der sein Vaterland lieb hat, liegt, sorge er dafür, daß in seiner Umgebung nicht solche gefährliche Redereien geführt werden. Wo man solche hört, weise man sie mit ruhiger Bestimmtheit und mit scharfem Schneid zurück. Vor allen Dingen lasse sich niemand zum Kanal benutzen, durch den diese schmutzigen Wasser laufen und erzähle nicht derartige alberne und törichte Redereien weiter. Am gesunden Urteil und am vaterländischen Sinn müssen diese Schwätzereien abprallen und zum Stillstand kommen. Wo sich Gewinnsucht und Ungerechtigkeit wirklich zeigen, wollen wir sie bekämpfen. Sicherlich. Doch wo solch gefährliches Gerede laut wird, wollen wir ebenfalls die törichten oder böswilligen Schwätzer zurechtweisen. Das ist Kriegsarbeit, die ebenfalls bitter nötig ist.

Abholung der Winterkartoffeln

Am Sonnabend, den 4. d. Mts. wird auf dem Städtischen Schlachthof mit der Abgabe der Kartoffeln an diejenigen Personen begonnen, die ihren Wintervorrat auf Grund der erteilten Bezugsscheine selbst vom Schlachthof abholen wollen. Die Abgabe erfolgt vormittags von 8—1 Uhr, es werden zur Abholung an diesem Tage aber nur diejenigen Personen zugelassen, deren Bezugsscheine in der unteren rechten Ecke mit den Nummern 1—100 mit Blaustift versehen worden sind. Die Bezugsscheine sind hierbei abzugeben.

Streckstoff für die Brotbereitung

Die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft wird die Lieferung von Streckungsmaterial in vollem Umfange erst vom 15. Dezember 1916 ab aufnehmen können. Bis dahin werden sich die Gewerbetreibenden im Bäckereigewerbe mit Frischkartoffeln zu versorgen haben.

Feststellung von Schwerarbeitern

Zur Feststellung von Schwerarbeitern werden alle industriellen und gewerblichen, auch staatlichen und städtischen Betriebe aufgefordert, spätestens bis zum 7. November dem Magistrat (Stadt-Ernährungsamt) die Zahl der in ihrem Betriebe beschäftigten Schwerarbeiter nach folgenden Gruppen geordnet bekanntzugeben:

Hierbei kommen als Schwerarbeiter in Betracht:

A. Schwerarbeiter im engeren Sinne (Schwerstarbeiter):

1. Bergarbeiter unter Tage, 2. Arbeiter an den Kokösöfen (nicht aber in den Nebengewinnungsanlagen), 3. Feuerarbeiter in der Groß-Eisenindustrie, insbesondere von den Arbeitern in den Hochöfen: Gichter, Schmelzer, Schlackenarbeiter und sonstige Ofenarbeiter sowie Gießereimacher und Arbeiter bei den Winderhitzern; von den Arbeitern an den Stahlwerken: Arbeiter an Convertern und Martinöfen sowie an Elektrostahlöfen, Gießgruben und Wärmgrubenarbeiter, Kranführer in Ofen und Gießhallen sowie über den Wärmgruben; von den Arbeitern in Walz-, Hammer- und Preßwerken: Walzer und Arbeiter an Wärm- und Glühöfen sowie Arbeiter an Hammern und Pressen; von den Arbeitern in Eisen- und Stahlgießereien solche, die am warmen Metall arbeiten, also Schmelzer, Gießer und Former. 4. Von den Arbeitern in der Munitionsindustrie solche, die den unter 3. aufgeführten Arbeiter-Kategorien entsprechen, insbesondere Arbeiter an Pressen, Wärm- und Glühöfen, sowie in der Härterei, 5. Arbeiter in Zink-, Kupfer-, Aluminium- und sonstigen Metallhütten sowie Arbeiter in Glashütten, soweit ihre Arbeit der Arbeit der unter 3. aufgeführten Arbeiter-Kategorien gleicht. 6. Solche Arbeiter der chemischen Großindustrie, die unter sehr großer Hitze oder schädlichen Gasen besonders zu leiden haben; 7. Schmiede, Ofen- und Hammerleute der Maschinen- und Kleineisenindustrie, soweit sie für den Kriegsbedarf arbeitet; 8. Kesselheizer in den zu 1. bis 7. genannten Industrien; ausgenommen sind jedoch Heizer, die eine Feuerung mit chemischer Beschickung oder eine Gasfeuerung bedienen; 9. solche Arbeiter in den zu 1. bis 7. genannten Industrien, sowie Kesselheizer, die an sich nicht unter die aufgeführten Kategorien entfallen würden, aber regelmäßig in Tag- und Nachtschicht arbeiten.

B. Schwerarbeiter im weiteren Sinne (also außer den bereits zu A angeführten Gruppen!):

1. Diejenigen, die regelmäßig (nicht nur von Zeit zu Zeit) eine Arbeit leisten, die nur mit einem Aufwand stark erhöhter Körperleistung zu bewältigen ist (z. B. stetes Tragen schwerer Lasten); 2. Nachtarbeiter, wenn sie regelmäßig wenigstens 6 Stunden nachts, d. i. in der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr früh, körperliche Arbeit verrichten (nicht gehören hierher Wächter, Aufseher, Krankenwärter und dergl. Personen); 3. Arbeiter, die durch längere Zeit, nicht bloß gelegentlich, mehr als 10 Stunden täglich arbeiten; 4. Das Fahrpersonal der Eisenbahn- und Postverwaltung, das regelmäßig längere Zeit vom Heimatsort abwesend ist.

Die Angaben der Arbeitgeber werden in entsprechender Weise nachgeprüft werden. Die dem Kriegsbrotausschuß auf besondere Aufforderung erstatteten Mitteilungen befreien nicht von der Erstattung der Anzeige an das Stadternährungsamt gemäß dieser Verordnung.

Wissentlich unrichtige oder fahrlässig unwahre Angaben unterliegen der Bestrafung nach der Verordnung des Reichskanzlers vom 26. Juni 1916 und den Bekanntmachungen über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung.

Verkauf lebender Hühner

Vom Freitag, den 3. d. Mts. ab werden auf dem Schlachthof etwa 570 lebende Hühner und Hähnchen zum Preise von 2,75 Mk. für das Pfund Lebendgewicht verkauft. Beim Kaufe ist der Lebensmittelschein vorzulegen.

Die Sprotten werden billiger

Aus Kiel wird berichtet: Riesenhafte Sprottenfänge werden von den Ostseehäfen gemeldet. Einzelne Fischboote brachten bei einem einzigen Fange bis zu 20 Zentner ein. Die Händler drückten in Ahlbeck den Preis von 82 auf 25 Mk. herunter. Der Pfundpreis in den Räuchereien beträgt zurzeit etwa 1,30 Mark, die Vierpfundkiste kostet etwa 4,50 bis 5 Mark.

Wir fürchten nur, daß von diesen billigen Preisen bei uns nichts zu spüren sein wird. In Halle gehen die Fischpreise — auch die der Sprotten — nicht nur nicht zurück, sondern sie steigen unentwegt weiter. Die heutigen Fischpreise bedeuten das Dreifache der Preise vor dem Kriege. Hier tut Abhilfe dringend not.

Saccharin gesundheitsschädlich?

„Vorsicht beim Verbrauch von Saccharin" unter dieser Ueberschrift hat unlängst eine Zeitung verbreitet, daß Saccharin ein unverdaulicher Mineralstoff sei, die Verdauung des genossenen Eiweißes verhindere und so bei manchen Menschen zu allerhand Unzuträglichkeiten führe.

Vorsicht beim Gebrauch des Saccharins ist allerdings eine richtige Mahnung. Aber nur in dem Sinne, daß Saccharin nicht im Uebermaß verwendet werden darf, weil es sonst bitter macht statt zu süßen, dann, daß es nicht gekocht werden darf und in dem Sinne all der andern Belehrungen, die zur Genüge an die Beteiligten in der Presse und durch besondere Anweisungen ergangen sind. Daß aber Saccharin ein unverdaulicher Mineralstoff sei oder die Verdauung des genossenen Eiweißes verhindere oder Magenschmerzen oder andere Unzuträglichkeiten hervorrufe, ist nicht richtig. Diese Fragen sind selbstverständlich vor der Zulassung des Sachains eingehend geprüft worden. Auch die Beobachtungen des in den letzten Monaten gesteigerten Süßstoffverbrauchs haben nichts ergeben, was auf eine solche Schädlichkeit schließen ließe. Die geringen Mengen, in denen Süßstoff verwendet wird, vermögen weder auf das allgemeine Befinden noch auf den Eiweißumsatz einen Einfluß auszuüben. Die Ausnutzung der Nahrung blieb bei Sacharinversuchen dieselbe wie bei Zuckerverbrauch.

Aus wirtschaftlichen Gründen ist Sparsamkeit mit Süßstoff notwendig, der nur in begrenzten Mengen für den dringenden Bedarf hergestellt werden kann. Gesundheitlich aber bestehen keine Bedenken gegen die Verwendung.

Volkszählung am 1. Dezember

Der Bundesrat hat Bestimmungen über die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1916 erlassen. Und zwar soll die Gesamtzahl der in den Einzelstaaten in der Nacht vom 31. November auf den 1. Dezember ständig oder vorübergehend anwesenden Personen durch namentliche Aufzeichnung festgestellt werden. Anordnungen zur Ausführung der Zählung werden von den Landeszentralbehörden erlassen. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1916 will in erster Linie die genauen Unterlagen beschaffen, deren das Kriegsernährungsamt zur Erfüllung seiner Aufgaben auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung dringend bedarf. Mehrfache Beobachtungen haben ergeben, daß die bisher namentlich der Getreide- und Brotzuteilung in den Kommunalverbänden zugrunde gelegten Zahlen die notwendige Zuverlässigkeit vermissen ließen. Daneben soll aber die Volkszählung auch Zwecken der Heeresverwaltung nutzbar gemacht werden.

Frauen wurden im Eisenbahndienst

bekanntlich schon im Frieden beschäftigt, allerdings in beschränktem Umfange. Vor einem Jahre ungefähr beschloß die Eisenbahnverwaltung, Frauen aushilfsweise im leichteren Eisenbahndienst zu beschäftigen; so z. B. an der Bahnsteigsperre, im Bureau, als Türschließerinnen und im Telegraphendienst. Neuerdings sollen Frauen auch für schwere Arbeiten herangezogen werden, wie Fahr-, Blockwärter-, Weichensteller-, Bahn- und Schrankenwärterdienst, Aufsichtsdienst auf den Bahnsteigen, Güterverlade- und einfachem Lokomotivheizerdienst. Der Anbrang für die leichteren Dienstzweige, wie im Bureau, als Türschließerinnen und Bahnsteigschaffnerinnen, war sehr groß, so daß der Bedarf nicht nur gedeckt, sondern sogar schon Vormerkungen stattgefunden haben.

Bisher war von der Eisenbahnverwaltung vorgeschrieben, daß weibliche Kräfte nur dann ohne eingehende ärztliche Untersuchung eingestellt werden konnten, wenn sie außerhalb des Betriebs- und Bahnpolizeibereichs, z. B. in den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191611041-11/fragment/page=0005

Büros, Verwendung fanden. Mit Rücksicht darauf, daß viele Frauen sich nur ungern einer eingehenden körperlichen Untersuchung unterziehen, hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten, wie die hiesige Königliche Eisenbahndirektion im „Amtsblatt" meldet, in einem neuen Erlaß angeordnet, daß auch bei Heranziehung von Frauen für den Betriebs- und Bahnpolizeidienst im allgemeinen während des Krieges auf eine eingehende ärztliche Untersuchung nach den äußeren Wahrnehmungen der Bahnärzte und der Dienstvorsteher verzichtet werden kann, wenn bei den Bewerberinnen ein ausreichendes Seh-, Farbenunterscheidungs- und Hörvermögen festgestellt ist. Die für die Dauer des Krieges bei den Eisenbahnen auf Kündigung und als Ersatz für zum Heeresdienst freiwerdmende Männer eingestellten weiblichen Kräfte führen die amtliche Bezeichnung „Kriegsaushelferinnen". Es steht zurzeit noch nicht mit Sicherheit fest, ob diese Kriegsaushelferinnen der Reichsangestellten-Versicherung sämtlich zuzuführen sind. Bis zur Klärung dieser Frage müssen jedoch die ihrem Jahreseinkommen entsprechenden Monatsbeiträge einbehalten werden. Sollte die Versicherungspflicht später verneint werden, so werden die Beiträge von der Eisenbahnverwaltung erstattet. Die Kriegsaushelferinnen, welche das 16. Lebensjahr wollendeten und beim Eintritt in die Beschäftigung noch nicht 60 Jahre alt sind, haben zur Angestelltenversicherung Beiträge zu leisten, wenn sie im Bürodienst oder im inneren Dienst der Eisenbahndienststellen mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt werden.

Die Beschwerden der Obst- und Gemüsehändler

Der Reichsverband deutscher Obst- und Gemüsehändler hat in einem Beschluß dem Reichstag die Bitte unterbreitet, den Obst- und Gemüsekleinhändlern für die bevorstehenden Erörterungen der Ernährungsfragen Sitz und Stimme im Beirat des Kriegsernährungsamtes zu verschaffen. Einspruch erhebt die Versammlung gegen die Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes, die ohne Befragen des Kleinhandels erfolgt sind, ferner gegen die einseitige Art der Rechtsprechung hinsichtlich der Kriegsverordnungen, weil sie in diesen Maßnahmen keine Möglichkeit zu einer Beseitigung der vorhandenen Mißstände sieht. Es wird vor allem gefordert, daß der unlautere Zwischenhandel einer schärferen Kontrolle unterzogen werde.

Gefunden — verloren

In der Zeit vom 16. bis 31. Oktober sind nachstehende Gegenstände as gefunden bei der hiesigen Polizeiverwaltung abgegeben oder angemeldet worden: 1 Taschenmesser, 2 Geldtaschen mit Inh., 1 Umhang, 1 Perlenhandtasche mit Inh., 1 Brieftasche mit Inh., 4 Geldstücke in Papier gewickelt, 1 Handtasche mit Inh., 1 Holzkassette, 1 Brieftasche ohne Inh., 1 Vorhängeschlößchen, 1 Regenschirm, 1 Herrenfahrrad, 1 kleines Schwein und einige Schlüssel. — In derselben Zeit wurden als verloren gemeldet: 1 Nickelbrille ohne Futteral, 1 schwarze Geldtasche mit Inh., 1 kl. hellblaue Kindermütze auf Kunstseide, 1 Damenschirm mit runder Krücke, 1 braune Geldtasche mit Inh., 1 buntgestickte Handtasche mit Inh., 1 braune Geldtasche mit Inh., 10 Zuckerkarten, 1 kl. Schlangenhautgeldtasche mit Inh., 1 Tafelwage mit brauner Schale und 2 Gewichten, 1 schwarzer Federreiher, 1 weißseidene Bluse mit schwarzem Spitzenstoff überzogen, 1 gold. Ring, 1 goldene Brosche mit lila Stein, 1 doppelter Trauring, 1 breiter gold. Ring mit dunklem Stein, 1 schw. Geldtasche mit Inh., 1 Brosche vom Granatsplitter mit eisernem Kreuz, 1 gold. Trauring, 5 Kartoffelkarten, 1 gold. Kettenarmband, 1 Perlenhandtasche mit Inh., 1 Brotkarte, 1 Gewerbekarte, 1 Universitätsanmeldebuch für Mediziner Arend aus Breslau, 1 Paar schwarze Damenstrümpfe und 1 Paar braune Kindergamaschen, 1 schwarze Handtasche mit Inh., 1 gold. Ring mit Brillantstein, 1 Brustbeutel mit Inh., 1 schwarze Geldtasche mit Inh., 1 längl. hellbraune Handtasche mit Inh., 1 graue Kinderboa, 1 dunkelgrüne Handtasche mit Inh., 1 Zwanzigmarkschein, 1 kleiner gelber Hund, 1 Zigarrenetui mit Inh., 1 schwarze Damenhandtasche mit Inh., 1 braune Lederbrieftasche mit Inh., 1 gold. Kreuz, 1 schw. Handtasche mit Inh., 1 weiße Fellgeldtasche mit Inh., 25 Mk. in Papiergeld, 1 grüne Mappe mit Inh., 1 braune Handtasche mit Inh., 1 schw. Handtasche mit Inh., 1 gold. Siegelring mit hellem Stein, 1 Invalidenkarte, 1 schw. Beutel mit 4 Seifenkarten, 1 schw. Geldtasche mit Inh., 1 kl. Wagenrad, 2 Zuckerkarten und 1 Lebensmittelschein, 1 gold. Anhängsel mit 2 Bildern, 2 Paar wollene Handschuhe, 1 schw. Federboa, 1 schwarze seehundlederne Handtasche mit Inh., 1 Geflügelschere, 1 Klemmer mit gelb. Horngestell, 1 Pfandschein von Wassermann, 1 dunkelgrüne Papiergeldtasche mit Inh., 1 Patentschlüssel und 1 Schrankschlüssel am Ring, 1 braune Handtasche mit Inh., 1 lila Geldtasche mit Inh., 1 schw. Geldtasche mit Inh., 1 schw. seidener Beutel mit Inh., 1 schw. Handtasche mit Inh., 1 schw. Tändelschürze, 1 schw. Geldtasche mit Inh., 1 Invalidenkarte, 1 dunkelbrauner Pelz, 1 alte braune Geldtasche mit Inh., 1 Opernglas, 1 Fuchspelz, 1 gold. Kettenarmband, 1 silb. Damenuhr mit kurzer Kette, 1 mattgold. Brosche, 1 Pelzboa, 1 Lebensmittelschein mit sämtl. Karten, 1 Monatskarte, 1 Granatbrosche (Halbmond). Die unbekannten Eigentümer der gefundenen Gegenstände werden aufgefordert, ihre Rechte innerhalb 6 Monaten im Polizeiverwaltungsbüro, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 100, geltend zu machen. Die nicht zurückgeforderten Gegenstände werden an die Armenverwaltung oder an den Finder abgegeben werden.

Zählung der leerstehenden Wohnungen und Geschäftslokale

Anfang November 1916 findet eine Zählung der leerstehenden Wohnungen und Geschäftslokale im Stadtkreise Halle statt. Mit der Durchführung der Zählung ist das Statistische Amt beauftragt, dessen Personal verstärkt durch freiwillige Zähler in der Zeit vom 6.—11. November 1916 die erforderlichen Nachfragen bei den Hausbesitzern oder ihren Stellvertretern halten wird. Es wird gebeten, den mit der Befragung beauftragten Personen, die mit Ausweisen versehen sind, bereitwillig und genau Auskunft nach dem Stand vom 1. November 1916 zu geben. Die Ausfüllung der Zählblätter wird von dem Zählpersonal selbst vorgenommen. Eine Verwertung der Angaben, außer zu statistischen Zwecken findet in keinem Falle statt. Besonderer Wert wird auf die Fragen über den Mietausfall gelegt. Die Hausbesitzer werden gebeten, die Unterlagen zur Beantwortung der Fragen über die Mietausfälle (durch Stundung oder durch Nachlaß seit 1. Oktober 1915 oder seit Ausbruch des Krieges) bereit zu stellen, damit diese Fragen genau beantwortet werden können.

Verbot des Verkaufs von Ferngläsern

Durch kriegsministeriellen Erlaß vom 30. September 1916 ist verboten der Verkauf sämtlicher Ferngläser, gleichviel welcher Konstruktion und Vergrößerung, sowie der Objektive für Photographie und Projektion, deren Lichtstärke bei einer Brennweite von mehr als 18 Zentimetern größer oder gleich 1 : 6,0 ist. Nur die Galileischen Gläser, deren Vergrößerung kleiner als vierfach ist, z. B. die bekannten kleinen Operngläser, sind von dem Verkaufsverbot ausgenommen. Ausnahmsweise kann der Verkauf derartiger Ferngläser und Objektive gestattet werden, bei ersteren jedoch nur, wenn die Vergrößerung sechsmal nicht übersteigt. Anträge sind in doppelter Ausfertigung von der Erwerber, nicht von dem Verkäufer, an die Beschaffungsstelle für Lichtbildgerät beim Allgemeinen Kriegsdepartement, Abteilung H. Berlin W 57, Bülowstraße 20, portofrei zu richten unter Beifügung eines nicht portofrei gemachten Briefumschlags mit der Adresse des Antragstellers. Außerdem muß eine Bescheinigung der zuständigen Polizeibehörde beigefügt sein, daß Bedenken gegen den Verkauf mit Rücksicht auf die Person des Antragstellers nicht vorliegen. Bei Zielfernrohren ist die Nummer des Jagdscheines anzugeben. Die notwendigen Angaben sind sorgfältig zu machen, damit durch Rückfragen keine Zeit verloren geht. Insbesondere ist die Fabrikationsnummer genau anzusehen.

Händler brauchen bei dem Warenbezuge vom Hersteller die Verkaufserlaubnis von der B. Li. G. nicht einzuholen. Erst wenn die Ware an den Gebraucher letzten Endes gelangen soll, ist der Antrag zu stellen. Zwecks Kontrolle des Lagers hat jeder Händler ein Bestandsbuch zu führen.

Nähere Auskunft erteilen die Handelskammern, die auch die Antragvordrucke abgeben.

Für die Flieger im Felde

In allen Teilen unseres Volkes rüstet man sich, um unseren Helden eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Auch die Fliegertruppe hat für ihre im Felde stehenden Mannschaften wieder eine Liebesgaben-Sammelstelle errichtet und wendet sich hiermit an die Opferwilligkeit der Daheimgebliebenen mit der Bitte, durch reichliche Zuwendung von Gaben das Liebeswerk zu unterstützen. Die Bewunderung, die sich unsere todesmutigen Flieger durch ihre kühnen Taten während des Krieges beim Volke erworben haben, erweckt die Hoffnung, daß durch zahlreiche Gaben den im Felde stehenden Mannschaften eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann. In diesem Jahre, in dem wir dem dritten Kriegswinter entgegen gehen und die Gaben der Angehörigen nicht mehr so reichlich fließen können, werden alle von fremder Seite gestifteten und unerwartet eintreffenden Spenden desto mehr Freude machen. Gütigst zugedachte Spenden (besonders erwünscht sind Zigarren, Zigaretten, bares Geld, Lunten-Feuerzeuge, Musikinstrumente und dergl.) wolle man an die Liebesgaben-Sammelstelle der Flieger-Ersatz-Abteilung 3 Gotha-Ost gelangen lassen. Für ein rechtzeitiges Eintreffen bei der Truppe zum Fest wäre es sehr erwünscht, wenn die Gaben bis spätestens Mitte November zum Versand an die Front bereit stehen würden.

Das Eiserne Kreuz

Dem Buchhalter bei der argrar.-kult.-chem. Kontrollstation der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen Herrn Friedrich Schröter, Torstraße 4 wohnhaft, (bisher im Inf.-Regt. 226) wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Der Straßenbahnwagen als Fundgrube

Vom 1. bis 31. Oktober sind in den Wagen der städtischen Straßenbahn gefunden worden: 12 Regenschirme, 3 Geldtäschchen mit Inhalt, 2 Blechflaschen, 2 Schlüssel, 1 Handwage, 1 gläserne Milchflasche, 1 Handarbeit (Bluse), 1 Karton Briefpapier, 1 Notiz-Block, 1 Hundeleine, 1 silbernes Armband, 1 Stoffbeutel, 1 Ledermappe, 1 Paar Glaceehandschuhe, 1 Spazierstock, 1 Geldstück, 2 Stück Seife, 2 Bücher und 1 Buch mit Lederhülle, betitelt: „Hans Elderfing", von Ilse von Stach. Die Verwaltung der städtischen Straßenbahn fordert die betreffenden Eigentümer auf, ihre Ansprüche innerhalb einer vom Tage dieser Bekanntmachung an laufenden Frist von 14 Tagen bei ihrer Kassenstelle Nord, Seebener Straße 62, geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist gelangen die Fundsachen zur Versteigerung. Die Zeit wird noch besonders bekanntgegeben. — Man könnte eine Erklärung für die große Menge der „in Gedanken stehen gebliebenen Regenschirme" in dem Umstande erblicken, daß Halle Universitätsstadt ist. Allein wie wir versichern dürfen, gibt es in Halle keine Professoren, die der „Zerstreuung" leben. So werden die Eigentümer — oder sind es Eigentümerinnen? — wo anders gesucht werden müssen. Wie aber jemand heutzutage Seife liegen lassen kann, das ist beinahe der Gipfel des Unverständlichen. Das Unverständlichste überhaupt wäre, wenn jemand Butter im Straßenbahnwagen liegen ließe. Ein solcher Fall aber ist unmöglich.

— **„Im dritten Jahre des Weltkrieges".** In einer vom hiesigen Verein der fortschrittlichen Volkspartei einberufenen, aus allen Parteilagern überaus stark besuchten öffentlichen Versammlung im „Thaliasaale" sprach am Donnerstag Reichstagsabg. Dr. Wiemer über dieses dritte Jahre des Weltkrieges. Wenn man mit dem, was er über die Kriegs- und die finanzpolitische Lage bemerkt, auch einverstanden sein konnte, so gab es auch mancherlei in seinen anderthalbstündigen Ausführungen, das nicht unwidersprochen bleiben sollte. Wir werden hierauf noch zurückkommen.

— **Die Elternsprechstunde im Statistischen Amt der Stadt Halle** — Stadthaus — Eingang Schmeerstraße, 3. Stock, findet für die Schüler der städtischen Schulen jeden Dienstag und Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr statt. Die Ratsuchenden müssen den Gesundheitsbogen, der vorher dem Herrn Schularzt in seiner Sprechstunde vorzulegen ist, mitbringen. Schülerinnen wenden sich an die Auskunftsstelle für Frauenberufe, Gottesackerstraße 4, 1. Stock.

— **Latina-Arbeitsstunde.** Es sind in dieser Kriegszeit häufig Klagen laut geworden, daß die häuslichen Arbeiten unserer Schüler durch die Unruhen der Zeit beeinträchtigt würden. Wo besonders kleinere Schüler an Aufsicht bei ihren Arbeiten gewöhnt waren, wo gar Aufsicht und gelegentliche Einhilfe notwendig war, mußte sich die Einberufung der Väter zum Heere oder ihre vermehrte Arbeitslast und die erhöhte Inanspruchnahme der Mütter durch die mancherlei Sorgen des Haushalts und überhaupt die ganze Unruhe der Zeit empfindlich geltend machen. Um dem abzuhelfen, beabsichtigt der Direktor der Latina, Dr. Graeber, an allen Wochentagen eine „Arbeitsstunde" in einem größeren Klassenzimmer des Schulgebäudes von 4½ bis 6½ Uhr einzurichten. Ein Lehrer soll ständig die Aufsicht führen und über striktes Stillsein wachen; die Schüler können sich mit Fragen an ihn wenden, wo sie in der Arbeit stocken; sind die Schularbeiten für den folgenden Tag erledigt, so werden die Schüler zu stillem Lesen geschichtlicher oder guter deutscher Bücher angehalten. Für die Teilnahme wird eine geringe Gebühr erhoben. Anmeldungen mögen die Eltern oder ihre Stellvertreter möglichst bis zum 9. November persönlich an Direktor Greaber richten, der dafür täglich in seinem Amtszimmer zwischen 11 und 1 Uhr zu sprechen ist.

— **Abgabe der Petroleummarken durch die Händler.** Die Händler werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Petroleummarken in Rollen zu je 100 Stück verpackt in der Petroleummarkenstelle Wilhelmstraße 43 und nicht lose, wie es bisher geschehen ist, abzugeben haben, damit der Sammelstelle keine unnütze Arbeit erwächst.

— **Richtigstellung.** Dem Bericht über die Gerichtsverhandlung gegen ein Frl. Jentsch in Nr. 513 der „Halleschen Zeitung" ist nachzutragen, daß die wegen Einhamsterns von Nahrungsmitteln Bestrafte nicht Frl. Marianne Jentzsch, Mühlweg 12 wohnhaft, ist.

— **Hallesche Tageschronik.** In der Gr. Steinstraße riß der Zeitungsdraht der Stadtbahn. Eine Betriebsstörung trat nicht ein. — Aus einem Wagen der Drahtseilbahn der Tröllwitzer Papierfabrik wurde auf der Fahrt von der Fabrik nach der Niederlage eine Kiste mit drei Pfund Honig, eine Büchse Heringe in Gelee, eine Büchse Sardinen und etwa fünf Pfund Aepfel im Gesamtwerte von 20 Mark entwendet. Die Kiste langte später mit Laub und Erde gefüllt in der Niederlage an. — Ein Postaushelfer starb in der Thielenstraße plötzlich durch Herzschlag. — In einem Hofe der Rannischen Straße geriet vermutlich infolge Spielens mit Streichhölzern eine mit Holzwolle gefüllte Kiste in Brand. Ein 5 Jahre alter Knabe des Buchbindermeisters Rehe, der vorher in die Kiste geklettert war, erlitt so schwere Brandwunden, daß er im Elisabeth-Krankenhause, wohin er geschafft wurde, verstarb. — Am 31. Oktober wurden in der Toreinfahrt eines Hauses in der Blücherstraße mehrere Säcke mit Kartoffeln aufgefunden, die anscheinend aus einem Diebstahl herrühren. Der Eigentümer oder Personen, die Angaben über die Herkunft der Kartoffeln machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 38 oder 40, zu melden.

Vereins-Anzeiger

Verein für Feuerbestattung in Halle und Umgegend. Am 7. Nov., 8½ Uhr, im „St. Nikolaus" Vortragsabend. Bericht über: „Unsere Bewegung während der Kriegsjahre". Das Hallesche Krematorium im ersten Betriebsjahre (Friedhofs-Inspektor Cyrenius). Allgemeine Aussprache über Fragen der Feuerbestattung (Vorführung des Hertz'schen Krematorium-Modells

Ev. Männer-Jünglings- und Jugend-Verein zu St. Ulrich. Am Sonntag, abends 8 Uhr, Reformationsfeier im Vereinslokal.

Christlicher Verein Junger Männer, Geiststraße 29. Sonntag, 4½ Uhr: Gesellige Vereinigung der Jugend-Abteilung. ½6 Vortrag von stud. phil. Kuckel über: „Aus der Vergangenheit der Stadt Halle". 8 Uhr, Musikalischer Abend, Darbietungen der akademischen Musikschule von Georg Kittel. — Jeder junge Mann hat freien Zutritt.

Jungsturm E. V. in Jungdeutschland, 2. niedersf. Batl. Nr. 36. Am Sonntag keine militärische Uebung. Freiwilliges gemütliches Beisammensein im Heim „St. Nikolaus" von 3½ Uhr ab. Gesellschaftsspiele mitbringen. Theaterprobe.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater.

„Goldfische"

Lustspiel in vier Akten von Schönthan und Kadelburg.

Das Stück könnte auch heißen: Der Hecht im Goldfischteich, besser, tiefsinniger noch: Der blinde Hecht im Goldfischteich. Den blinden Hecht gibt Adalbert Kriwat. Eine Rolle von der Art etwa: Lack, Claque, leidliche Glatze, und man weiß nicht, fehlt es dem Mann mehr im Kopfe, im Herzen oder in der linken Westentasche? Er wird immer geschoben und schiebt doch das ganze Stück. Ein Schwerenöter von der Art, wie man ihr auf dem Sperrsitz und in den Lauben von Herzen gut sein „muß". Ein Faden, an dem solch ein Abend hängt. Den gab Herr Kriwat. Hut ab vor ihm; trotz Schönthan und Kadelburg! Nicht allein, weil er in der Maske mit Glanz siegte, sondern darum, daß er es mit Geschmack tat, voll schauspielerischen Anstands und voll Kunst. Es liegt dieser Figur des Wolf von Benzberg manche Versuchung nahe, die Herrn Kriwats Spiel vermied; trotzdem ergriff er hier und da fast, wo im Buche nichts steht als Rührseligkeit und vermochte wirklich aufzutrazen, wo mancher andere „gemimt" hätte. Es blieb kein Rest bis ans Ende. Auch sonst sind in dem Stücke nur Glanzrollen; dafür ist es eben von Schönthan und Kadelburg. Den eigentlichen Held spielte Kurt Wilcke, den Oberleutnant von Felsen nämlich. Auch eine außergewöhnliche Leistung, allerdings ein einträgliches Fach. Gertrud Sarno gelang die große Dame, die Josephine, ebenso ausgezeichnet wie Irma Grawi die herzhausige Gestalt der kleinen Emmy. Von den Herren muß noch Max Eckhardt genannt werden, dem sein Roland bestens glückte, von den Damen Charlotte v. Durand, und schließlich Hans Friedrich und Eugen Teuscher; beide, Herr Friedrich besonders, spielten trefflich „Charakter". Blindgänger brachte der Abend eigentlich überhaupt nicht. (Wächst etwa der Mensch manchmal mit seinen niedern Zielen? . . .) Auch die Komödie selbst sei deshalb für diesmal in Gnaden aufgenommen. Wenn man doch blos nicht immer merkte, wie Kadelburg den Draht in der Hand hält mit der Puppe daran, und — hach! — Schönthan die Strippchen fingert, so Arme und Beine beleben. Lustspiel? Nein: Puppentheater. — Ludwig Masson hatte Tempo und Takt, Stil und Maß der Aufführung erfaßt als ein erfahrener Meister, und spielte den alten Winter nicht anders. r.

Marie Wieck †

Die berühmte Pianistin und Schwägerin Robert Schumanns Marie Wieck ist gestern in Dresden im fünfundachtzigsten Lebensjahre gestorben.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Robert Kothe

Liederabend zur Laute

Robert Kothe war wieder da mit seiner Laute. Er hat seine Kunst für sich und wenig seinesgleichen, denn in der allgemeinen Lautenseligkeit ist sie vornehm und auf festem Grund geblieben. Dazu gebührt Robert Kothe das schöne Verdienst, in manchem Kreise für unsere alten lieben Volkslieder warmes Interesse geweckt zu haben, und das ist besonders jetzt, wo alles um das Deutschtum ringt, hoch einzuschätzen. Auch kommt der Liedforscher damit den Bestrebungen des modernen Schulgesanges entgegen, dem die Pflege des schlichten deutschen Volksliedes alter Zeit eine nationale und musikalisch wertvolle Aufgabe ist.

Die fröhliche Art Kothes, seine Weisen vorzutragen, verfehlte auch gestern ihre Wirkung nicht, obgleich es nicht leicht ist, mit dem intimen Hausinstrument in einem größeren Saale die Hörer zu fesseln. Sie waren so zahlreich erschienen, wie es nur selten bei stilleren Musikabenden zu beobachten ist. R. K. sang seine neueste, die 13. Liederfolge. Perlen der Volksmusik sind damit wieder hervorgeholt und meisterlich für die Laute gesetzt. Dazu weiß der Sänger in seinem Vortrag immer den rechten Herzenston anzuschlagen, sei es in sehnsuchtsvollen Minneliedern, wie in „Rottraut wie Rose lieblich", „Gar lieblich hat sich gesellet", als in den ernsteren, wie z. B. im „Streitlied zwischen Leben und Tod" oder in den Scherzliedern „Ich weiß nur ein Liedlein", „Der Bäckenknecht" und andere, mit deren köstlichem Humor Kothe so erfrischen kann, nicht zuletzt durch sein begleitendes Minenspiel. Seine Zugaben, heitere schwäbische Weisen, weckten stürmischen Beifall. Man könnte dem deutschen Lautensänger wohl lange zuhören. M. Steinecke.

Stadttheater

Eugen D'Alberts bekanntestes Werk „Tiefland" kommt am Sonnabend mit Herrn Kerzmann als „Sebastiano", Herrn Strätz als „Pedro" Frau Mahlendorff als „Martha", Fräulein Enghandt als „Nuri" und der übrigen bekannten Besetzung unter Leitung von Kapellmeister Braun zur Wiederholung. Der Sonntag bringt die bereits mehrfach erwähnten Neuheiten „Der Ring des Polykrates" und „Violanta" von E. W. Korngold. Den Beginn des Abends macht die heitere Oper „Der Ring des Polykrates" hierauf folgt die dramatische Oper „Violanta". Am Sonntag nachmittag steht Goethes Schauspiel „Iphigenie auf Tauris" bei Einheitspreisen von 25 bis 85 Pfg. auf dem Spielplan. Auch für nächsten Montag, den 6 November, ist der Vorverkauf bereits eröffnet und zwar kommt an diesem Abend die melodienreiche Operette des Altwienermeisters J. Strauß „Tausend und eine Nacht" in der bekannten Besetzung zur Wiederholung. Als nächste Operetten-Neuheit wird „Das Dreimäderlhaus" (Musik nach Schubert) einstudiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191611041-11/fragment/page=0006

Speise- Service in grösster Auswahl, besonders schöne, moderne Muster zu billigen Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Post und Eisenbahn

Einschränkung im Personenverkehr

Bekanntlich drängt sich der Güterverkehr auf den Eisenbahnen in den Herbstmonaten am stärksten zusammen. Während des Krieges macht die Bewältigung dieses starken Herbstverkehrs naturgemäß größere Schwierigkeiten als in Friedenszeiten, da die Eisenbahnen für Heereszwecke stark in Anspruch genommen sind und namentlich viel Lokomotiven und Personal in die besetzten Gebiete abgegeben haben. Die Eisenbahnverwaltung hat sich deshalb entschlossen, im Personenzugverkehr zugunsten des Güterverkehrs einige Einschränkungen vorzunehmen. Die Befriedigung des Güterverkehrs steht jetzt unbedingt an erster Stelle, soweit er an der Versorgung der für Heereszwecke arbeitenden Gewerbebetriebe, sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln dient. Das reisende Publikum wird daher, wie uns die Königliche Eisenbahndirektion Halle mitzuteilen bittet, in der nächsten Zeit den Ausfall einiger Züge in Kauf nehmen müssen. Wie wir hören, werden die Einschränkungen in dem Personenverkehr schon in den nächsten Tagen in Kraft treten. Ist zum Teil inzwischen auch bereits geschehen.

Der Höchstbetrag für Zahlkarten aus dem Felde bisher 800 Mark, ist auf 10 000 Mark hinaufgesetzt worden.

Aus dem Gerichtssaal

Nach der Schutzhaft 6 Wochen Gefängnis

In den Reichstagsreden über die Schutzhaft spielte bekannt auch das Schicksal zweier Mädchen eine Rolle, die in Schutzhaft genommen worden waren und dabei trübe Erlebnisse gehabt haben sollen. Diese beiden Mädchen standen nun vor der 133. Abteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte. Die 18jährige Arbeiterin Hermine Streh und die ebenso alte Schreiberin Elisabeth Trobach wurden beschuldigt, im Juni d. Js. Druckschriften, nämlich Flugblätter, verbreitet zu haben, die nicht die nach der Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in den Marken vom 10. März 1916 vorgeschriebenen Vermerke über Drucker und Verleger oder Herausgeber trugen. Am Tage der Verhaftung des Abgeordneten Liebknecht hatten die Angeklagten derartige unzulässige Zettel und größere Flugblätter, in denen u. a. Frauen zu einer Protestversammlung gegen den Krieg aufgefordert wurden, in Berlin und Charlottenburg verteilt. In dieser Tätigkeit waren sie von der Polizei festgenommen und im weiteren Verfolg dann in Schutzhaft genommen worden, aus der sie nach 3½ Monaten wieder entlassen wurden. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß die Angeklagten bei ihrer Jugend sich wohl der Tragweite ihrer Handlung nicht voll bewußt gewesen sein könnten, erklärten beide, daß sie sich vollkommen klar darüber gewesen seien, was sie getan, sowohl was die Bedeutung, wie den Inhalt der Zettel anbelange. Mit Rücksicht auf die ganzen Umstände beantragte der Amtsanwalt sechs Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf je sechs Wochen Gefängnis. Mitbestimmend für das Strafmaß sei zwar der aufreizende Inhalt der Zettel, als strafmildernd kommt jedoch das jugendliche Alter der Angekalgten in Betracht; ferner sei nicht unberücksichtigt geblieben, daß die Angeklagten sich bereits lange Zeit in Schutzhaft befunden hätten.

Teurer Käse

Die Handelsfrau Mörz hatte einen Strafbefehl erhalten, weil sie einen Hundertgramm-Käse für 25 Pfennig verkauft hatte. Sie erhob Einspruch und behauptete, daß der Käse früher 125 Gramm gewogen hätte und eingetrocknet sei. Sie mußte sich aber belehren lassen, daß gereifter Käse dafür auch teurer verkauft werden dürfe, als angereifter Käse. Im übrigen würde sie auch trotzdem den Höchstpreis überschritten haben, da sie für einen Viertelpfund-Käse nur 23 Pfennige fordern durfte. — Es scheint im übrigen ein unter den Käsehändlern weit verbreiteter Irrtum zu sein, daß sie für einen Käse, der frisch 125 Gramm wiegt, nachdem er eingetrocknet ist, trotzdem noch das ehemalige Gewicht in Anrechnung bringen dürfen. Das würde natürlich die ganze Höchstpreisverordnung umstoßen. und ist strafbar. Da Frau M. sich vor Gericht sehr ungebärdig benahm, so machte ihr das Gericht durch eine Erhöhung der Strafe auf 25 Mark klar, daß sie unrecht gehandelt habe.

Personalnachrichten

Verliehen wurde: dem bisherigen Gemeindevorsteher, Landwirt Klingenberg in Schneidlingen, Landkreis Quedlinburg, der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Schmidt in Magdeburg-Neustadt, dem Bahnhofsverwalter a. D. Kroeckel in Magdeburg das Verdienstkreuz in Gold, den Eisenbahnlokomotivführern a. D. Pickert in Magdeburg-Buckau und Schenk in Leopoldshall (Anhalt), dem Eisenbahnzugführer a. D. Siegel in Staßfurt (Kreis Kalbe) das Verdienstkreuz in Silber, den Eisenbahnschaffnern a. D. Gebhardt in Halberstadt, Gundermann in Bielen (Kreis Sangerhausen), den Eisenbahnweichenstellern a. D. Eilert in Wehrstedt (Landkreis Halberstadt), Lehmann in Gatersleben (Landkreis Quedlinburg), Otto in Nordhausen, Rodigast in Güsten (Anhalt), den Bahnwärtern a. D. Altermann in Lindau (Anhalt), Friedemann in Riestedt (Kreis Sangerhausen), dem Eisenbahnschrankenwärter a. D. Kilper in Magdeburg-Buckau, dem Bahnhofswärter a. D. Palm in Halberstadt, dem Eisenbahn-Bade- und Zimmerwärter a. D. Bölke in Bernburg (Anhalt), dem bisherigen Eisenbahndreher Brennecke in Güsten (Anhalt), dem bisherigen Eisenbahnwerkstättenstoßer Dobrzanski in Magdeburg-Cracau das Allgemeine Ehrenzeichen.

Sportnachrichten

Fußballsport

— **Der Hall. Fußballklub von 1896** hat nach beendeten Verbandsspielen eine Reihe von Gesellschaftsspielen abgeschlossen, die ihn mit den besten mitteldeutschen Mannschaften zusammen bringt. Am 12. d. Mts. spielt der Dresdner Sportklub hier. Halle 96 fährt dagegen am 17. November nach Dresden, um gegen Guts Mutz anzutreten. Am 22. und 26. Nov. sind zwei Leipziger Mannschaften Gäste der 96er. nämlich L. B. C. und Olympia. Dagegen fährt Halle 96 am nächsten Sonntage nach Leipzig und wird sich der Spielvereinigung stellen. Am 17. Dezember kommt V. f. B.-Leipzig nach Halle. Für die letzten Sonntage im Jahre sind Sportverein Viktoria-Magdeburg (26. Dez.) und Sportfreunde Leipzig (31. Dez.) nach Halle verpflichtet.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes. Sonnabend, den 4. November: Keine Witterungsänderung.

Börsen- und Handelsteil

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse

In der am 1. November abgelaufenen Berichtswoche übte das Erscheinen der Bundesratsverordnung über die Höchstpreise für Rüben auf den Geschäftsverkehr am Produktenmarkte eine einschneidende Wirkung aus. Der Begehr nach Futter- und Ersatzfuttermitteln jeder Art hielt unvermindert an, bei dem Mangel an handelsfreier Ware konnte es aber nur sehr selten zu Umsätzen kommen. Viel wurde geklagt über die ungenügende Ernährung der Berliner Pferde infolge der Unmöglichkeit, reichlichere Futtermittel zu erlangen, während für das Vieh in den Molkereien besser gesorgt sein soll. Bis jetzt sind nur Erzeugerhöchstpreise für Rüben festgesetzt, und man erwartet die demnächstige Festsetzung von Großhandelspreisen, ohne welche Umsätze nicht stattfinden können. Uebrigens soll sich namentlich bezüglich der Pferdemöhren vielfach Gelegenheit zeigen, zu den Erzeugerhöchstpreisen von den Landwirten zu kaufen. In einzelnen Kreisen scheint dem ersten, dem Provinzhändler, ein Aufschlag von 25 Pfg. zugebilligt zu sein, und hierzu ist auch manches Geschäft zum Abschluß gelangt. Hafer zu Industriezwecken gegen Bezugsschein war wenig gefragt, gutes Heidekraut ist zur Fabrikation gesucht, aber knapp angeboten. Für Seradella stellten sich die Preise nach nicht amtlicher Ermittelung auf 44 bis 49 Mk. für 50 Kilogramm ab Station.

Dividendenaussichten

— **Leipziger Spritfabrik Akt.-Ges. Leipzig.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 25. November einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 4 Proz. und ferner eine Superdividende in Form einer Nachzahlung von 3 Mark (i. V. 4 Mk.) für je 100 Liter r. A. gelieferten Spiritus bei den üblichen Abschreibungen und Rückstellungen in Vorschlag zu bringen.

Bei den Ostelbischen Spritwerken, A.-G. in Berlin sei, wie aus Verwaltungskreisen verlautet, die Dividende für 1915/16 wieder mit 18 Proz. in Aussicht zu nehmen.

Die A. Horch & Co., Motorenwagen-Werke, A.-G. in Zwickau wird, wie an der Berliner Börse verlautete, doch eine Erhöhung der Dividende, und zwar voraussichtlich um 5 Proz. auf 20 Proz. vorschlagen.

Die Mitteldeutsche Automatengesellschaft in Berlin zahlt 4 Prozent Dividende.

Die Magdeburger Mühlenwerke, Nudel- und Couleur-Fabrik, beschloß, die Verteilung einer Dividende von 10 (i. V. 6) Proz. vorzuschlagen.

Die „Eintracht", Braunkohlenwerke und Brikettfabriken Akt.-Ges. in Neu-Welzow arbeitet, wie der „B. B. Z" geschrieben wird, im laufenden Geschäftsjahr 1916 mit zufriedenstellendem Erfolge. Die Produktion findet glatten Absatz. Ueber die Dividende läßt sich im Augenblick noch nicht Genaues sagen, es ist jedoch zu hoffen, daß sie der vorjährigen von 27 Prozent nicht nachstehen wird.

Held & Francke Akt.-Ges. in Berlin. Wenn sich über die Dividende gegenwärtig auch noch nichts Genaues sagen läßt, so kann man doch annehmen, daß sie nicht viel von der vorjährigen (10 Proz.) abweichen wird.

Die Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial (Waggonfabrik) zu Görlitz beschloß eine Dividende von 10 Prozent (gegen 9 Prozent im Vorjahre) vorzuschlagen.

Die Aktienbrauerei Pforten bei Gera schlägt die Wiedererhöhung der Dividende auf 10 Prozent vor.

Die Motorenfabrik Darmstadt schüttet 6 Proz. Dividende aus.

— **Die Kursächsische Braunkohlen-, Gas- und Kraftgesellschaft m. b. H.** Zu der durch die Rütgerswerke und den Konzern der Hirsch Kupfer- und Messingwerke erfolgten Gründung dieses Unternehmens erfährt das „B. T." noch folgende Einzelheiten: Von dem 6 Mill. Mark betragenden Stammkapital der G. m. b. H. übernehmen die Hirsch Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. in Berlin 1 200 000 Mark, die Firma Aron Hirsch u. Sohn 1 200 000 Mark, die Rütgerswerke Akt.-Ges. in Berlin 2 760 000 Mark, der Ingenieur Dr. Richard Blume, Berlin, 840 000 Mark. Gegenstand des neu gegründeten Unternehmens ist die Gewinnung, der Erwerb und die Verwertung von Braunkohlen, sowie die Gewinnung und Verwertung aller sich hierbei ergebenden Produkte.

— **Einigung in der Zementindustrie.** Der „Kölnischen Volkszeitung" wird unter dem 1. Nov. berichtet. In den am 31. Oktober abends in Bochum geführten Verhandlungen des Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikates mit den noch fernstehenden Werken wurde eine Einigung erzielt. Die Beteiligung der bisher dem Rheinisch-Westfälischen Zementverbande bereits angehörenden Gesellschaften wird um im ganzen 800 000 Tonnen erhöht, die auf diejenigen Werke zu verteilen sind, die bei der Gründung des Verbandes weniger gut abgekommen sind, bzw. besondere Zugeständnisse nicht erhalten haben. Das Ergebnis ist, so betont man, im Interesse des westfälischen Zementgewerbes zu begrüßen.

Vermischtes

Großer Brandschaden in Livorno

Bern, 2. Nov. „Corriere della Sera" meldet aus Livorno: Die große Stearinkerzenfabrik ist vollständig abgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Lire.

Englische Fälscher

Im neuen Hefte des „Kunstwart" stellt Ferdinand Avenarius mehr als ein Dutzend hetzerische und verleumderische Bilder-Fälschungen aus englischen Blättern an den Pranger. Wie er bei den Franzosen zuerst die erbärmliche Technik festgenagelt hat: in Photographien etwas hineinzutuschen und sie dann als Dokumente für das auszugeben, was man hineingetuscht hat, so stellt er jetzt bei den Engländern eine Verhetzungstechnik fest, die fast noch erstaunlicher ist. Er zeigt an einer Anzahl Bildern, daß Engländer Photographien als Beweise für etwas ausgeben, was garnicht in ihnen zu sehen ist. Z. B.: zwei englische Soldatengräber, auf jedem Kreuz steht deutlich „killed in action", getötet im Gefecht, die Unterschrift aber besagt: zwei Gräber von Soldaten, die verräterisch getötet sind, während sie einem Verwundeten helfen wollten („Daily Mail"). Ein anderes Bild (in „The war illustrated") zeigt einen deutschen Soldaten, der einem gefallenen Kameraden die Kleider löst. Nicht der geringste Zweifel, daß auch der Gefallene ein Deutscher ist: dieselbe Uniform mit deutlicher Pickelhaube! Aber die Unterschrieft: „Endgültiger Beweis für die Verachtung der Kriegsgesetze durch die Hunnen. Ein deutscher Ghul (Ghul ist ein leichenfresserischer Dämon der Indier) bei der Tat ertappt, wie er einen gefangenen Russen beraubt." Und stolz ist noch hinzugefügt. „Dieser Schnappschuß hätte England nicht erreicht, wenn der Verbrecher gesehen hätte, wie man ihn nahm." Muß man sich nicht jedes Verwundern abgewöhnt haben, um das für möglich zu halten? Nach ein Beispiel aus „Daily Mirror": „Germans burn their other wounded." Was? Liest man recht: Deutsche verbrennen ihre eigenen Verwundeten? „Es ist schwer, sich einen brutaleren und gefühlloseren Akt vorzustellen." Das wollen wir meinen! Aber der Beweis? Der Beweis" ist die Photographie — eines Hauses. Nämlich es wird behauptet, in diesem Hause hätten sich diese Scheußlichkeiten begeben! — Daß englische Leser den ganzen plumpen Schwindel glauben, kennzeichnet allerdings die oft beklagte Unbildung und Urteilslosigkeit der Masse, die sich ja schon an der Art ihrer Lieblingswerke verrät. Wir erwarten deshalb nicht, daß deutsche Aufklärung und alles Festnageln alberner Ententelügen bei den Engländern und ihren befreundeten „Neutralen" irgend etwas nützen werden. Diese Leute sind unbelehrbar. Aber wie sie's drüben treiben und mit welchen Mitteln sie die blinde Masse beeinflussen, das ist auch für den interessant, der es längst aufgegeben hat und es für nutzlose Zeitverschwendung hält, Schwindler und Betrüger zu entlarven, wenn die Beschwindelten darauf versessen sind, ihm Glauben zu schenken.

Letzte Telegramme

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 3. November. Bericht des Hauptquartiers vom 1. November:

Euphratfront: Unsere freiwilligen Krieger haben eine Linie feindlicher Schützen angegriffen und eine große Menge Kriegsmaterial, sowie 150 Stück Vieh, weggenommen.

Tigrisfront: Unsere Flugzeuge haben Bomben auf die feindlichen Stellungen geworfen. Unsere freiwilligen Krieger haben einen feindlichen Flugzeugschuppen in der Umgebung von Scheik Said angegriffen und dabei abermals ein feindliches Flugzeug zerstört. Zur Vergeltung haben die Engländer im Rücken unserer Stellungen Bomben abgeworfen, aber ohne Erfolg.

Persische Front: In der Richtung von Sendscham haben wir feindliche Kavallerie und Infanterie nordöstlich von Bidschar zurückgeworfen.

Kaukasusfront: Im Zentrum und auf dem linken Flügel für uns erfolgreiche Scharmützel. Wir haben einige Gefangene gemacht.

Galizische Front: Die Russen haben am 31. Oktober und 1. November abermals Angriffe gemacht, um die von uns am 31. Oktober eroberten Stellungen wieder zu nehmen. Diese Angriffe sind ebenso wie die vorhergegangenen völlig abgeschlagen worden.

Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz haben wir einen Angriff, den der Feind am 31. Oktober gegen unsere Truppen an der Strumafront machte, abgeschlagen.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Die französischen Heeresberichte

vom 2. November nachmittags: Nördlich der Somme setzten die Franzosen trotz des anhaltend schlechten Wetters im Laufe der Nacht ihre Fortschritt zwischen Lesboeufs und Sailly—Saillisel fort. Sie befestigten das eroberte Gelände, nahmen mehrere Stützpunkte und zerstörten Maschinengewehrnester. Im Laufe dieser Tätigkeit brachten sie 136 Gefangene ein, darunter acht Offiziere, wodurch sie die Zahl der seit gestern auf diesem Abschnitt gefangen genommenen Deutschen auf 536 erhöht. Auf dem rechten Maas-Ufer war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Vom 2. November abends: Nördlich der Somme hat eine am Nachmittag zwischen Lesboeufs und Sailly—Saillisel durchgeführte Operation uns einen schätzbaren Geländegewinn und 200 Gefangene zu den seit gestern gemachten eingebracht. Die Summe der in diesem Abschnitt gemachten Gefangenen beträgt 736, darunter 26 Offiziere; auch haben wir etwa 10 Maschinengewehre genommen.

Belgischer Bericht: Von der belgischen Front ist nichts zu melden.

Flugwesen: Trotz des Nebels und der Stürme auf dem größten Teil der Front waren die französischen Jagdgeschwader gestern sehr tätig. An der Somme schoß Feldwebel Tarascon bei Moislains sein 7. Flugzeug ab. Ein Dreisitzer brachte am gleichen Tage zwei deutsche Flieger bei Metz-en-Couture und beim St. Quentin-Berge zum Absturz. In Gegend Verdun wurde ein deutsches Flugzeug bei Mogeville-en-Woevre durch den Flieger Sabaret abgeschossen; dies ist sein 6. Flugzeug. Ein französisches Geschwader griff bei Azannes deutsche Infanteriekolonnen mit Maschinengewehren sowie bei Conflans und Mangiennes Eisenbahnzüge an. Im Elsaß griff ein französischer Flieger vier deutsche Flugzeuge an und schoß eins davon ab, und zwar in der Gegend von Altkirch.

Orientarmee. Von der Struma bis zum Wardar ist nichts zu melden außer einer ziemlich lebhaften Kanonade, besonders im Abschnitt des Doiran-Sees. In der Cerna-Gegend wiesen die Serben mehrere bulgarische Gegenangriffe ab und erzielten neue Fortschritte, wobei sie dem Gegner fühlbare Verluste beibrachten und Gefangene machten. Auf dem linken französischen Flügel große beiderseitige Artillerietätigkeit.

Der englische Heeresbericht

vom 2. November: Der Feind beschoß unsere Front bei Hébuterne und Arras. Unsere Artillerie war tätig südlich von Armentières und nördlich von Ypern. Unsere Flugzeuge beschossen gestern eine Anzahl feindlicher Batterien.

Rumänischer Heeresbericht

vom 2. November. Nord- und Nordwestfront: An der Ostgrenze der Moldau und bis Predeal ist die Lage unverändert. Im Prahowa-Tal dauerte der Kampf beinahe den ganzen Tag an; wir wiesen den Feind durch Gegenangriff zurück. In Gegend Dragoslavele wiesen wir einen Angriff des Feindes ab. Oestlich vom Alt dauert der Kampf fort. Westlich vom Jiul setzten wir die Verfolgung des Feindes fort. Wir erbeuteten viele Munitionswagen und eine Menge Kriegsmaterial.

Südfront: Die Lage ist unverändert.

Versenkt

Kristiania, 2. November. (Norwegisches Telegrammbureau). **Nach einem Londoner Telegramme an das Ministerium des Auswärtigen ist der norwegische Dampfer „Delto" (3193 Tonnen) versenkt worden. Seine Mannschaft ist gerettet.**

Bergen, 3. November. Nach einem hiesigen Blatt ist der englische Dampfer „Brenly" aus Hull 20 Seemeilen von der Mündung des Sognefjords versenkt, seine Besatzung von 18 Mann von einem norwegischen Schiffe aufgenommen und gelandet worden.

Bern, 2. November. Der „Petit Parisien" meldet aus Brest: Bei den letzten Stürmen scheiterte der Dreimaster „Grebe" (234 Tonnen) mit einer Salzladung bei der Insel Molène.

Tödlich verunglückt

Eisleben, 8. Nov. Heute Morgen gegen 6 Uhr wurde der Bahnschaffner Elsmann aus Nordhausen auf der Bahnstrecke Eisleben—Halle bei der Weiche 28 mit tödlichen Verletzungen aufgefunden.

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,** Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191611041-11/fragment/page=0007

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

20. Sonntag nach Trinitatis (Reformationsfest), den 5. November 1916.

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Diakonus Knoblauch (Chorgesang). Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl; Derselbe. Kollekte für die Gustav-Adolf-Stiftung. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Archidiakonus Jahr. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst im Reformrealgymnasium; Diakonus Knoblauch. Abends 6 Uhr Oberpfarrer Prof. Schmidt. — Dienstag abends 6 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier: Archidiakonus Jahr.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Pastor Heinke (Ulriciana). Beichte und Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Frauk. Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Martinschule, Charlottenstraße 15; Pastor Heinke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Kirche; Pastor Richter. Abends 6 Uhr Sup. D. Wächtler. — Montag vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Richter. — Mittwoch abends 6 Uhr Kriegsbetstunde in der Katharinenkirche; Pastor Jahr.

Ostbezirk (Kronprinzenstr. 6a): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Sup. D. Wächtler. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Johanneskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Kindervater (Chorgesang). Nach der Predigt Abendmahlsfeier; Pastor Butz. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Pastor Faßmer. — Mittwoch abends 8¼ Uhr Bibelstunde Rudolf-Haymstr. 37; Pastor Faßmer. — Donnerstag abends 6 Uhr Kriegsandacht in der Kirche; Pastor Faßmer.

Bergmannstrost: Nachm. 4 Uhr Pastor Butz.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Keller. Beichte und heil. Abendmahl: Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. Nachm. 5 Uhr Pastor Voigt. Die Kirche ist geheizt.

Hospital: Vorm. 8¾ Uhr Oberpfarrer Keller.

Zu St. Georgen: Reformationsfest (Kirchenchor) vorm. 10 Uhr Pastor Witte. Beichte und Abendmahl: Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule Torstraße; Pastor Hellmann. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor Witte. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor Gallert. Nachm. 5 Uhr Pastor Gallert. Vorm. 8¾ Uhr im „Paul-Riebeck"-Stift; Pastor Witte. — Montag abends 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindehause; Pastor Hellmann — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Prof. Körner. Nachher Beichte und Abendmahl; Derselbe. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst in der „Prov.-Blindenanstalt"; Pastor Hellmann.

Domkirche (reform. Gemeinde): Vorm. 10 Uhr Domprediger Lic. Baumann. Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl; Derselbe. Sammlung für die Gustav-Adolf-Stiftung. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst; Domprediger Lic. Baumann. Abends 6 Uhr Liturgischer Gottesdienst (Kirchenchor); Domprediger Prof. D. Lang. — Dienstag abends 8 Uhr Biblische Besprechung Kl. Klausstraße 12. — Freitag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Domprad. Lic. Baumann.

Garnisonkirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Garnisonpfarrer Fries.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Förster. Beichte und Abendmahl; Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Wagner. Nachm. 5 Uhr Pastor Wagner. — Dienstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Förster.

St. Stephanuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Meinhof. Beichte und Abendmahl; Derselbe. Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Meinhof. Nachm. 5 Uhr Pastor Fries. — Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Meinhof.

Pauluskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Haberland.. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Haberland. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor von Broecker. Nachm. 5 Uhr Pastor von Broecker. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahl; Pfarrer Bach. — Donnerstag abends 8½ Uhr religiöse Besprechung; Pastor von Broecker. — Freitag abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde; Pfarrer Bach.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Hartmann.

Zu St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Vorm. 10 Uhr Pastor Kunitz Kirchenchor. Mittag 12 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Melzer. Abends 6 Uhr Konfirmandengottesdienst; Superint. Hellwig. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Kunitz. — Freitag abends 8½ Uhr Bibelbesprechstunde im Vereinszimmer Pestalozzistr. 4; Sup. Hellwig.

Zu St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Vorm. 10 Uhr Pastor Melzer. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Kunitz.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Mauerstr. 7): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt; Pastor Wottrich.

Halle-Trotha: Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Jenrich. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Dr. Jenrich. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde; Pastor Hobbing.

Stadtmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag abends 8½ Uhr Reformationsfeier. Redner: Pastor Winterberg und Sekretär Lohe. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde. Mittwoch abends 8¼ Uhr Christlicher Verein junger Mädchen. Freitag abends 8½ Uhr Allgemeine Kriegsbetstunde. Sonnabend abends 8½ Uhr Familien-Blaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Glaucharerstr. 73, Hohenzollernstraße 11 und Schmiedestraße 21. Dasselbe Freitags Pestalozzistraße 4. — Schmiedestraße 21: Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde. — Böllberg beim Wirt Leonhardt: Freitag abends 8¼ Uhr Bibelstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Domgemeinschaft, Kl. Klausstraße 12: Dienstag abends 8½ Uhr Bibl. Besprechung. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Haymstr. 37). Sonntag abends 8¼ Uhr allgem. Gemeinschaftsstunde. Montag abends 8¼ Uhr für Männer, Dienstag nachmittags 3½ Uhr für Frauen. — 3. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 11). Freitag abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde. — 4. Gemeinschaft der evang. Stadtmission (Weidenplan 4): Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde mit Besprechung.

Christliche Gemeinschaft (i. d. Landeskirche), Margaretenstraße 5: Sonntag vorm. 8¾ Uhr Gebetsvereinigung, vorm. 11½ Uhr Kinderstunde, abends 8½ Uhr Evangelist Tönitz. — Mittwoch abends 8¼ Uhr Vereinigung junger Mädchen. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8. Sonntag vorm. 10 Uhr Bibelstunde; Jakob Koch-Bad Blankenburg (Thür), vorm. 11¼ Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr öffentlicher Vortrag von Jakob Koch über „Unsere Zeit braucht starke Leute". Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeden abend 8½ Uhr Bibelstunde; Jakob Koch.

Gottesdienst für erwachsene Taubstumme: Vorm. 10 Uhr Jägerplatz 24—26.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wuchererstraße 39: Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsandacht im kleinen Saale. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst; Prediger Klinger. Anschließend Abendmahlsfeier. — Mittwoch abends 8¼ Uhr Kriegs-Gebetsstunde. — Für Nietleben (Quellgasse 22c): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11 bis 12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 7¾ Uhr Versammlung.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr Militärgottesdienst, 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr kl. Messe mit Predigt, nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht, abends 7¼ Uhr Andacht für die armen Seelen. — Donnerstag abends 7¾ Uhr Kriegsbittandacht. An den Wochentagen ist morgens 7¼ und 8 Uhr hl. Messe.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Früh 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion vorm. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, vorm. 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Andacht. — Wochentags 7 Uhr hl. Messe. — Mittwoch abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

Diemitz: Sonntag vorm. 9½ Uhr Pastor Dr. Bahldieck. Vorm. 10¾ Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Kummendorf: Vorm. 9 Uhr Predigt; Pastor Balthasar.

Beesen: Vorm. 11 Uhr Predigt; Pastor Balthasar.

Büschdorf: Vorm. 9 Uhr Pastor Ullmann. Donnerstag abends 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Reideburg: Vorm. 10 Uhr Konf.-Pat Gutschmidt. Amtswoche: Derselbe. Donnerstag abends 7 Uhr Abendmahlsfeier.

Dölau: Vorm. 11 Uhr Gottesdienst; Pastor Dietz.

Lettin: Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst; Pastor Dietz. Mittag 12 Uhr Kindergottesdienst.

Zscherben: Vorm. 10 Uhr Pastor Hobbing. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde: Jünglingsverein: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Sitzungszimmer An der Marienkirche 3. Mittwoch abends 8 Uhr Turnen in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums. — Jungfrauenverein: Sonntag abends 8 Uhr jüngere Abteilung, Donnerstag abends 8 Uhr ältere Abteilung Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. Montag abends 8 Uhr Turnen in der Luisenschule Gr. Steinstr. 60. — Evgl. Mädchenverein Sonntag abends 8 Uhr Sophienstr. 6 (Marthahaus). — Missions-Nähverein Mittwoch abends 8 Uhr im Sitzungszimmer, Eingang An der Marienkirche 1.

St. Ulrich: Evang. Männer-, Jünglings- u. Jugendverein an St. Ulrich, Charlottenstr. 15: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Montag abends 8½ Uhr Turnabteilung, Dienstag abends 8 Uhr ältere Abteilung, Mittwoch abends 8 Uhr jüngere Abteilung, 9¼ Uhr Bibelstunde, Freitag abends 8¼ Uhr militärische Uebungen; Pastor Richter. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag nachm. 5—7 Uhr Kl. Märkerstraße 1; Pastor Richter. — Kirchenchorgesang-Verein „Ulriciana" Montag abends 8 Uhr Alte Prom. 6 (Reichshof); Pastor Richter. — Franckescher Jünglingsverein an St. Ulrich Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung Charlottenstr. 19. Sonntabend abends 8½ Uhr Turnabteilung Turnen in der Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Friesenstraße; Pastor Heinke. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag abends 8 Uhr Kl. Märkerstr. 1; Pastor Heinke. — Gustav-Adolf-Frauennähverein Dienstag nachm. 3 Uhr Martinsberg 21.

Ostbezirk: Jugendverein: Sonntag abends 7—9 Uhr Freiimfelderstraße 118. — Jung-Mädchenverein: Montag abends 8 Uhr Freiimfelderstraße 118.

Johannesstriche: Pastor Faßmer; Versammlungsräume Rudolf-Haymstraße 37: Jugendbund, Abt. junger Männer Dienstag abends 8¼ Uhr Jugendbundstunde. Abteilung junger Mädchen Donnerstag abends 8¼ Uhr Jugendbundstunde. — Pastor Butz: Versammlungsräume Merseburgerstr. 153. Eingang Pfännerhöhe. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde Montag abends 8½ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde Mittwoch nachm. 3½ Uhr Versammlung Lindenstraße 78 I; Pastor Butz.

Zu St. Georgen: Kirchenchor Dienstag abends 8—10 Uhr im Gemeindehause. — Flöchlichule II Mittwoch nachm. 2—4 Uhr im Gemeindehause. — Evangelischer Verein junger Männer (Pastor Gallert) Sonntag abends 7—10 Uhr Jugendabteilung, Dienstag abends 8—10 Uhr Spielabend, Freitag abends 8 Uhr ältere Abteilung. Sonnabend abends 8—10 Uhr Turnen. — Jungfrauenverein I und II (Pastor Witte): I Dienstag abends 8 Uhr im Gemeindehause, II Sonntag abends 8 Uhr im Pfarrhause. — Vereinigung konfirmierter junger Mädchen (Pastor Hellmann) Montag nachm. 4 Uhr und Donnerstag abends 8 Uhr im Gemeindehause. — Missionsnähverein Montag nachm. 2½ Uhr im Pfarrhause. — Kriegsnähverein Donnerstag abends 8 Uhr im Pfarrhause. — Armennähverein der Franckeschen Stiftungen, jeden letzten Donnerstag im Monat nachm. 2—4 Uhr.

Domgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 7½ Uhr und Mittwoch abends 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein ältere Abteilung Sonntag abends von 8—10 Uhr, jüngere Abteilung Montag abends von 8—9½ Uhr Kl. Klausstr. 12. — Freitag abends 8 Uhr Uebungsstunde (Domkirchenchor) Kl. Klausstr. 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein (beide Abteilungen) Sonntag abends 8 Uhr Jahresfest im Gemeindehause. — Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Gemeindehause; Pastor Förster. — Konfirm. Mädchen (beide Abteilungen) Donnerstag abends 8 Uhr Breitestr. 29; Pastor Wagner. — Missionsnähverein Mittwoch nachm. 3—5 Uhr im Gemeindehause (Kriegsarbeiten). — Mittwoch, den 8. November, vorm. 10 Uhr Zudenmissionskonferenz im „Nikolaus", Nikolaistr. 9; Pastor Sinsa.

Paulusgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor von Broecker. Mittwoch abends 8¼ Uhr Turnen in der Turnhalle des Stadtgymnasiums. Sonnabend abends 8¼ Uhr Unterhaltungsabend. — Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor Haberland. Dienstag abends 8 Uhr Spielabend. Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein I Dienstag abends 8 Uhr, II Sonntag abends 7½ Uhr. — Donnerstag nachm. 3½ bis 5½ Uhr Kriegs-Arbeitsstunde. — Blaues Kreuz Sonnabend abends 8½ Uhr Diakon Denkel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends von 7—9 Uhr jüngere Abteilung, von 8—10 Uhr ältere Abteilung Versammlung, Mittwoch abends 8 Uhr beide Abteilungen Versammlung Pestalozzistr. 4. — Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein der Bartholomäusgemeinde: Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung, Donnerstag abends 7½ Uhr Singstunde Pestalozzistr. 4. — Nähverein Dienstag nachm. 3½ Uhr im 2. Pfarrhaus Friedenstraße 35.

St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Dienstag abends 8 Uhr Gesangstunde Döllauerstr. 24.

Halle-Trotha: Jungfrauenverein Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause.

Baptistengemeinde (Versammlungslokal Ludwig-Wuchererstr. 39): Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends 7½ Uhr Vereinsstunde. — Jungfrauen-Verein Sonntag abends 7½ Uhr Vereinsstunde.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Mittwoch nachm. 5 Uhr Versammlung des Elisabethvereins.

Ammendorf: Jungfrauenverein Montag abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim.

Bekanntmachung

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, sowie des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1.

Ich verbiete den An- und Verkauf, Tausch, sowie jede andere entgeltliche oder unentgeltliche Uebereignung von Prismenfernrohren aller Art, Ziel- und terrestrischen Ferngläsern aller Art, Galileischen Gläsern mit einer Vergrößerung von 4mal und darüber, sowie der optischen Teile aller vorgenannten Gläser, auch wenn sie im Privatbesitz sind.

§ 2.

Ich verbiete den An- und Verkauf, Tausch, sowie jede andere entgeltliche oder unentgeltliche Uebereignung von Objektiven für Photographie und Projektion, deren Lichtstärke bei einer Brennweite von mehr als 18 cm größer oder gleich 1:6,0 ist, auch wenn sie im Privatbesitz sind, und gleichviel, ob diese in photographische Apparate und dergleichen eingebaut sind oder nicht.

§ 3.

Die in § 1 erwähnten Ferngläser dürfen an Heeresangehörige veräußert oder sonstwie entgeltlich oder unentgeltlich übereignet werden gegen Vorlage einer mit Stempel und Unterschrift versehenen Bescheinigung ihres Truppenteils, daß die Ferngläser zum Dienst bei der Truppe bestimmt seien.

§ 4.

Die Uebereignung der in § 1 erwähnten Ferngläser kann ausnahmsweise gestattet werden, falls ihre Vergrößerung die 6malige nicht übersteigt. Ebenso kann die Uebereignung der in § 2 erwähnten Objektive für Photographie und Projektion ausnahmsweise gestattet werden. Bezügliche Anträge sind von dem Erwerber an die „Beschaffungsstelle für Lichtbildgerät beim Allgemeinen Kriegs-Departement", Abt. H., Berlin W. 57, Bülowstr. 20, portofrei zu richten, und zwar in doppelter Ausfertigung unter Beifügung eines nicht portofrei gemachten Briefumschlages mit der Adresse des Antragstellers. Einem solchen Antrage kann nur dann stattgegeben werden, falls eine amtliche Bescheinigung der für den ständigen Wohnort des Antragstellers zuständigen Polizeibehörde oder des Landrats beigebracht wird, daß bei diesen Behörden Bedenken gegen den Verkauf mit Rücksicht auf die Person des Antragstellers nicht vorliegen. Die Bescheinigungen sind auf ein Stück für dieselbe Person zu beschränken. Handelt es sich um ein Zielfernrohr, so muß der Käufer im Besitz eines Jagdscheines sein, dessen Nummer auf dem Antrage besonders anzugeben ist.

Bei den Anträgen ist folgender Wortlaut einzuhalten:

„Ich bitte um Genehmigung zum Erwerbe eines (genaue Bezeichnung der Gegenstände) . . . . (Vergrößerung, Brennweite, Lichtstärke) . . . . Nummer . . . . der Werkstätte . . . . aus Beständen der Firma . . . . Ich versichere, daß ich diesen Gegenstand ohne Einwilligung der Beschaffungsstelle für Lichtbildgerät beim Allgemeinen Kriegs-Departement während des Krieges weder verkaufen, noch verschenken, noch auf irgend eine andere Art an einen Dritten weitergeben werde.

Ort und Tag
. . . . . .

Name . . . . . .
Stand . . . . . .
Wohnung . . . . . .
Jagdschein-Nr. . . . . .

(Raum für den amtlichen Bescheid)
Berlin, den . . . . . 19 . .

§ 5.

Wer gewerbsmäßig Waren, deren Uebereignung nach §§ 1 und 2 verboten ist, feilhält, hat für unter Angabe der Fabrik und Nummer, die beide auf der Ware vermerkt sein müssen, in ein Buch einzutragen, daß mit dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung der zuständigen ortspolizeilichen Behörde zur Beglaubigung vorzulegen ist. Jede Veränderung des Lagers ist in den Büchern sofort zu vermerken.

§ 6.

Der Bezug durch militärische Dienststellen und der gewerbsmäßige Bezug der in §§ 1 und 2 bezeichneten Waren seitens der Händler von den Fabriken werden durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

§ 7.

Eine Erlaubnis zur Uebereignung der in §§ 1 und 2 bezeichneten Waren ist nicht einzuholen, wenn die Waren in das Ausland verkauft werden sollen. In diesem Falle gelten die wegen Einholung von Ausfuhrbewilligungen erlassenen Sonderbestimmungen.

§ 8.

Wer den Vorschriften der §§ 1, 2 und 5 zuwiderhandelt, oder zu einer Uebertretung der §§ 1, 2 und 5 auffordert oder anreizt, wird, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 9.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Meine in gleicher Sache erlassenen Verordnungen vom 6. und 28. Mai 1916 werden hiermit aufgehoben.

Magdeburg, den 28. Oktober 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. von Lyncker, General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2. [6965]

Rübenstecklinge, gelbe und rote Eckendorfer,
in garantiert erster Abkaat, von Originalsaat, suchen wir für Herbst- oder Frühjahrslieferung zu kaufen.
Gefl. Angebote erbittet die (6517
Thüringer Hauptgenossenschaft, Erfurt.

Roggen- u. Weizenstroh
kauft in Fuhren und Ladungen
Max Krug, Häckselschneiderei, Trotha. Tel. 5562.

Abbruch-Material
Lagerplatz Tholuckstraße 9.
Gr. Auswahl in Fenster, Stuben-, Glas-, Haus- u. Stalltüren, Korridor-Verschluß, zweiß. Zimmertüren, Kochmaschinen, Kochöfen, 2 gr. Füllöfen, Heizöfen, außeiß. Kessel, eis. Türen, Turnstangen, eis. Rohre, 200 Rundhölzer, bis 13 m lange Bohlen, Etagen-Leitern, Stränge u. viel mehr. (6072
G. Lindner.

1 Steck.-Pianola-Piano
in schwarz, wie neu, ist inkl. 60 Notenrollen, anstatt für 3000 Mark für 2000 Mark zu verk.
1 Rönisch-Phonola-Piano
(Kupfeld) in Eiche, fast neu, ist außergewöhnlich preiswert zu verkaufen. (6834
R. Döll, Gr. Ulrichstr. 33|34.

Wir sind Käufer für je 100 Zentner: Runkelrüben, Zuckerrüben, gelbe Steckrüben, rote Möhren. Angebote mit Preisangabe Bahnhof hier. Vereinslazarett Guntershausen (Gr. Kassel). (6967

Dampfpflug
zu 300 Morgen und mehr baldigst gesucht. (6507
Finger, Oekonomierat, Rittergut Mößlitz bei St. Stumsdorf.

Suche flottes, absolut scheufreies
Kutschpferd
(Einspänner)
zu kaufen. (6502
Erxleben,
Rittergut Trachenau bei Leipzig.

Brennholz,
neu, kl. geschn., waggon-, fuhren- und zentnerweise, auch frei Haus.
G. Lindner, Tholuckstr. 9. Fernspr. 1485.

Zugochsen
stehen zum Verkauf.
P. Kuhn, Geiststraße 26.

Seit Jahren
zahlt allerhöchste Preise für getragene
Herrenkleider,
Schuhwerk, sowie ganze Nachlasse.
Bei Bestellung durch Postkarte oder Telephon Nr. 4863. Komme sofort auch außerhalb. (6515
Ein- und Verkaufshaus,
22 Schillerhof 22, am Marktplatz.
Kanner.

Alle Sorten Felle,
Häute, Wolle u. Tierhaare
kaufen (6545
Gebr. Danglowitz,
Fischerplatz 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191611041-11/fragment/page=0008